

# PUBLIC MANAGER

Fachmagazin für das Beschaffungswesen im öffentlichen Bereich

## BULA

### Erste Absolventen des Studiengangs Public Management



Verabschiedung der ersten Absolventinnen und Absolventen des Master-Studiengangs Public Management vom Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz. (Foto: Hochschule Harz)

**Im öffentlichen  
Bereich gibt es  
ganz spezielle  
Anforderungen. Und  
einen Spezialisten,  
der sie kennt.**

Als Spezialist für das kommunale Finanz- und Personalwesen unterstützt Sie DATEV mit einem umfassenden Software-Angebot. Und das zu äußerst attraktiven Konditionen. Mehr Infos unter Tel. 0800 0114348.

**[www.datev.de/public-sector](http://www.datev.de/public-sector)**



Zukunft gestalten. Gemeinsam.



## Aus BULA wird PUBLIC MANAGER

# PUBLIC MANAGER

Fachmagazin für das Beschaffungswesen im öffentlichen Bereich

Das Thema „Beschaffung“ wird auch in der politischen Diskussion immer wichtiger. EU-Kommission, Bundesregierung, Landesregierungen und die Kommunalpolitik erkennen zunehmend, dass der öffentlichen Beschaffung eine Schlüsselrolle bei der wirtschaftlichen Verwendung von Steuergeldern und der Umsetzung politischer Maßgaben zukommen kann. Um den zahlreichen Herausforderungen zu begegnen, müssen die Verantwortlichen in der öffentlichen Beschaffung souverän agieren. Diese Souveränität ist erforderlich im Umgang mit den Themen Nachhaltigkeit und Innovation, bei der intelligenten Planung und Gestaltung von Beschaffungsprozessen. Hier wird der PUBLIC MANAGER wie bisher ein Wegbegleiter sein, und zwar mit einem Namen, der mehr als bisher die Bedeutung dieser Zielgruppe unterstreichen soll.

## Erste Absolventen des Studiengangs Public Management in Halberstadt verabschiedet

Erstmalig konnten in diesem Jahr 19 Studierende des berufsbegleitenden Master-Programms Public Management am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz nach erfolgreichem Bestehen der Prüfungen verabschiedet werden.

„Die Aufstiegschancen im weiteren Berufsleben und die Vielfalt an Weiterbildungsmöglichkeiten waren für mich ausschlaggebend für die Wahl dieses Studiengangs“, erklärte Neu-Alumna Antje Völker anlässlich der Feierlichen Exmatrikulation am 26. Oktober 2012. Ihr Kommilitone Daniel Szarata ergänzte: „Mit dem Bachelor-Abschluss standen mir nicht alle Wege offen. Mit dem Master hingegen habe ich nun auch Zugang zu den Laufbahnen des höheren Verwaltungsdienstes.“

Die beiden Absolventen sind derzeit im Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt in Magdeburg beschäftigt. „Die Ansätze des New Public Ma-



Verabschiedung der ersten Absolventinnen und Absolventen des Master-Studiengangs Public Management vom Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz. (Foto: Hochschule Harz)

agements und insbesondere die Inhalte des Projektmanagements helfen mir bei meiner Arbeit als Finanzmanager in EU-Projekten“, betonte Szarata. Der 30-Jährige hatte zuvor den Bachelor-Abschluss im Studiengang Europäisches Verwaltungsmanagement in Halberstadt erworben. „Der vielfältige Management-Anteil im Master-Programm hat uns gezielt auf die Praxis vorbereitet“, bestätigte auch Antje Völker. Ihre eigene Studienzeit behält die 49-Jährige in bester Erinnerung. Daniel Szarata hat ebenfalls

gern in der Domstadt gelernt: „Als Master-Student ist alles ruhiger und gediegener, aber dem Bachelor-Studium ähnlich. Und einen schöneren Ort als meine Heimatstadt gibt es für mich sowieso nicht“, fügt der gebürtige Halberstädter schmunzelnd hinzu.

Der berufsbegleitende Master-Studiengang Public Management (M.A.) am Halberstädter Standort der Hochschule Harz umfasst vier Semester; die ersten Studenten wurden im Wintersemester 2010/11 immat-

rikuliert. Das Angebot richtet sich an Mitarbeiter aus der öffentlichen Verwaltung bzw. aus Unternehmen des öffentlichen Sektors sowie an Hochschulabsolventen verwaltungswissenschaftlicher Studienrichtungen. Das Master-Programm bereitet auf Führungsfunktionen sowie auf die praxisorientierte Bearbeitung von Reform- und Veränderungskonzepten vor. Dabei stehen neben der Vermittlung von Fachwissen auch kommunikative und soziale Fertigkeiten im Mittelpunkt. Die wesentlichen Schwerpunkte liegen in der wissenschaftlichen Erarbeitung und Diskussion der öffentlichen Reformansätze, im theoretischen und praktischen Umgang mit relevanten Personengruppen sowie in der Umsetzung der Kundenorientierung.

Nähere Informationen sind unter [www.hs-harz.de/vw](http://www.hs-harz.de/vw) abrufbar oder können direkt bei Studiengangskordinator Prof. Dr. Thomas Schneidewind erfragt werden (E-Mail: [tschneidewind@hs-harz.de](mailto:tschneidewind@hs-harz.de)).

Erste Absolventen des Studiengangs Public Management verabschiedet	Seite 3
Interview zur Kooperation Interamt - Berlin	Seite 5
Wer zahlt für zusätzliche Kitas und Grundschulen?	Seite 6
Public Sector Parc mit neuem Gemeinschaftsstand „Marktplatz Kommune“	Seite 7
Schlussmeldung Kongress & Fachmesse „Arbeitsschutz Aktuell“	Seite 8
Mit Hightech-Textilien gegen Hitzestress	Seite 10/11
Akku Prüf- und Ladegerät curatio® APL-4	Seite 11
IF Star 2012	Seite 12
CASCO: PF 1000 Extrem	Seite 12/13
Regelmäßig geprüfte Feuer- und Rauchschutzabschlüsse retten Leben	Seite 13
Das Gebäudereiniger-Handwerk	Seite 14/15
Sprachalarmierung in der DIN 14675	Seite 15
ALBUKO MOP-CLEANER	Seite 16
Winterzeit ist Orderzeit	Seite 16
BME-Innovationspreis 2012	Seite 17
Ratgeber „Zentralküchen“ erschienen	Seite 17
Kommunen setzen auf LEDs	Seite 18
Schlussbericht Messe „URBANTEC“	Seite 20
EU Binnenmarkt muss mit kommunaler Dienstleistungserbringung kompatibel sein	Seite 21
Energiekosten systematisch senken	Seite 22
Staatssekretär Becker übergibt Urkunde	Seite 22
MUTEC - Neue Technologien im Fokus	Seite 24
Biogas-BHKW im Kurort Bad Fredeburg senkt CO <sup>2</sup> -Emissionen	Seite 25
Marktplatz Energieeffiziente Produkte geht online	Seite 25
Fresenius-Jahrestagung „Abfallrecht „2013“	Seite 26
Ulms Oberbürgermeister Ivo Gönner neuer VKU-Präsident	Seite 27
10-Punkte-Checkliste zum IT-Gipfel	Seite 28/29

# Interview zur Kooperation Interamt - Berlin

Andreas Statzkowski, Staatssekretär in der Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport, und Volker Halsch, Leiter Marktmanagement Vivento.

**Herr Statzkowski, was erwarten Sie von der Kooperation mit Interamt, dem Stellenportal für den öffentlichen Dienst?**

Mithilfe von Interamt wollen wir die Präsenz unseres Stellenangebots und unsere Attraktivität als Arbeitgebermarke deutlich steigern. Die sogenannte Generation der Digital Natives ist über die klassischen Printmedien nur noch schlecht zu erreichen. Mit dem Online-Stellenportal Interamt haben wir für uns die geeignete Plattform gefunden, um gezielt junge Fachkräfte und interessierte Nachwuchskräfte für die Berliner Verwaltung ansprechen zu können. Hintergrund ist die gesunkene Geburtenrate. Damit stehen Arbeitgeber mehr denn je vor der immer komplizierter werdenden Aufgabe, qualifizierte Nachwuchskräfte für sich zu gewinnen – das gilt für den öffentlichen Dienst ebenso wie für die Privatwirtschaft.

**Herr Halsch, wo sehen Sie die Vorteile der neuen Partnerschaft?**

Ich freue mich, dass wir mit Berlin nicht nur einen interessanten Partner gewonnen haben, sondern auch einen sehr interessanten Arbeitgeber für Nachwuchskräfte. Mit der Kooperation übernimmt Berlin als Bundeshauptstadt und Regierungssitz eine Vorreiterrolle im Bereich modernes Personalmanagement.

**Herr Statzkowski, was unterscheidet Interamt aus Ihrer**



Auf der Messe Moderner Staat haben Staatssekretär Andreas Statzkowski (links) und Volker Halsch (rechts), Leiter Marktmanagement Vivento, den Kooperationsvertrag zwischen Vivento, Deutsche Telekom, und dem Land Berlin über die Nutzung von Interamt als Rekrutierungsplattform offiziell bekräftigt. (Foto: Vivento)

**Sicht von anderen Jobportalen, die damit werben schnell und unkompliziert qualifizierte Nachwuchskräfte zu beschaffen?**

Interamt ist – wie der Namenszusatz schon sagt – das in Deutschland führende Stellenportal, wenn es um Vakanzen im öffentlichen Dienst geht. So ist Interamt in unserer Zielgruppe faktisch eines der ersten und wichtigsten Medien bei der Stellensuche.

Zusätzlich zu der Veröffentlichung von Stellenangeboten bietet das Portal uns aber auch die Möglichkeit, in einem ersten Schritt unser gesamtes Bewerbermanagement zu vereinfachen und zu beschleunigen. Nicht zuletzt unterstreicht die Stadt auch mit dieser Kooperation ihr Engagement im E-Government.

**Herr Halsch, wo sehen Sie den besonderen Nutzen für Berlin?**

Die öffentlichen Verwaltungen müssen immer neue Aufgaben übernehmen, traditionelle Aufgaben verändern sich rasch. Um diese Herausforderungen bewältigen zu können, sind qualifizierte Fachkräfte notwendig. Folglich müssen Verwaltungen ihre personellen Ressourcen intern neu organisieren, aber auch qualifizierte Nachwuchskräfte gewinnen. Interamt macht diesen Prozess schnell und unkompliziert möglich. Stellen können hier zunächst intern und je nach Bedarf auch landes- oder bundesweit ausgeschrieben werden.

Speziell für die Zielgruppe der jungen Nachwuchskräfte sind alle öffentlich ausgeschriebenen Stellen auch über die Interamt App auf dem iPhone und über Android-Geräte abrufbar. Das Besondere: Interamt ermöglicht es, Stellenangebote aller Verwaltungsebenen auf einer Plattform auszuschreiben und eingehende Bewerbungen

professionell zu verwalten – und das unabhängig von Ort und Zeit.

**Herr Statzkowski, seit langem sind Kooperationen auf allen Verwaltungsebenen etablierte Praxis. Derzeit scheint es jedoch einen neuen Aufschwung zu geben.**

Da gebe ich Ihnen Recht. Kooperationen sind im öffentlichen Dienst nichts Neues. Aufgrund der angespannten Haushaltslage auf allen Ebenen rückt das Thema auf der Liste der Handlungsoptionen wieder weiter nach oben. Um künftige demografische und strukturelle Herausforderungen zu bewältigen, sind Kooperationen zwischen Verwaltungen oder mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft für Berlin eine zielführende Lösungsmöglichkeit, die wir stets im Auge haben.

[www.vivento.de](http://www.vivento.de)

KENNWORT: PERSONALMARKT VIVENTO

# Wer zahlt für zusätzliche Kitas und Grundschulen in neuen Wohngebieten?

## Difu-Gutachten zur Beteiligung Dritter an den Infrastrukturkosten von Baumaßnahmen

Die Bevölkerungszahl in Deutschland sinkt - aber nicht überall: In manchen Städten und Regionen werden künftig sogar mehr Menschen leben. Auch innerhalb der Städte variiert die Bevölkerungsentwicklung zum Teil erheblich zwischen den Ortsteilen. An diesem Orten müssen daher weiterhin neue Wohngebiete entstehen.

Vor dieser Herausforderung steht auch die Landeshauptstadt Potsdam, die mit einer anhaltenden Zunahme der Einwohnerzahl rechnen muss. Es reicht jedoch nicht, nur neue Wohngebiete zu planen und für die Verkehrsanbindung zu sorgen. Die neuen Einwohner wollen ihre Kinder auch in angemessener Entfernung in Kindergärten und Grundschulen betreut sehen. Das erfordert weitere Investitionen, falls dieser Bedarf nicht durch bestehende Einrichtungen gedeckt werden kann. Und dies ist oft der Fall, da bestehende unterausgelastete Einrichtungen eben nicht zufällig dort stehen, wo sie benötigt werden.

Wie können diese neuen, notwendigen Kinderbetreuungseinrichtungen und Grundschulen jedoch angesichts leerer Gemeindekassen finanziert werden? Die Landeshauptstadt Potsdam beauftragte das Deutsche Institut für Urbanistik

(Difu) im Rahmen eines Gutachtens, diese Frage zu klären. Die Untersuchung war so angelegt, dass sie über den konkreten Fall der Stadt Potsdam hinaus auch als Beispiel für andere Städte in vergleichbarer Situation dienen kann.

Die Difu-Wissenschaftler befassten sich in ihrem Gutachten mit einer im deutschen Recht bisher - aufgrund der strikten Eigentumsordnung - sehr zurückhaltend geregelten Frage der Finanzierung von Folgeinvestitionen in die öffentliche Infrastruktur. Denn eine Refinanzierung von öffentlicher Infrastruktur, welche Folge oder Voraussetzung von Investitionsvorhaben ist, ist hoheitlich nur in Bezug auf die nach Bundes- oder Landesrecht beitragsfähigen Anlagen vorgesehen: Beiträge für die erstmalige Herstellung von Erschließungsstraßen, für den Ausbau von Straßen oder für den Anschluss an das öffentliche Entwässerungsnetz. Für andere öffentliche Infrastrukturmaßnahmen - wie Kindergärten und Grundschulen - besteht derzeit keine Möglichkeit, die Erstellungskosten durch Beitragserhebung auf die Begünstigten umzulegen.

Die Studie zeigt die von der Rechtsprechung vorgesehen Möglichkeiten auf, im Rahmen eines städtebaulichen Vertrags Regelungen zur Übernahme dieser der Gemeinde entstehenden Kosten zu treffen,

sofern sie Folge oder Voraussetzungen des geplanten Wohngebiets sind. Solche Folgekostenvereinbarungen sind grundsätzlich sogar auch dann möglich, wenn eine neu geplante soziale Einrichtung den Bedarf aus verschiedenen Wohngebieten decken soll - dann in Höhe des anteiligen Bedarfs des neuen Baugebiets. Allerdings wurde dies von der Rechtsprechung an bestimmte Voraussetzungen gebunden, die in der Studie dargestellt werden. Ausgewertet wurden zudem Erfahrungen und Beispiele anderer ausgewählter Städte: München, Stuttgart, Tübingen, Syke, Freiburg i. Br., Dortmund. Es zeigte sich, dass eine solche vertragliche Umlage von Folgekosten ein durchaus in der Praxis erprobtes und durch die Rechtsprechung bestätigtes Verfahren ist.

Schließlich wurden auch die voraussichtlichen Auswirkungen auf Kaufpreise und Mieten in Modellrechnungen untersucht, die aus der Typologie des Potsdamer Baugeschehens abgeleitet wurden. Diese sind - unter den zu beobachtenden Rahmenbedingungen für die betrachteten Gebietstypen - eher gering. Besonderen Einfluss haben hierauf die Höhe der erforderlichen Infrastrukturinvestitionen, das Kauf- bzw. Mietpreisniveau sowie die jeweilige Marktsituation der Wohnbebauung.



### Bibliographische Angaben des Gutachtens:

#### Difu-Autoren:

Privatdozent Dr. Arno Bunzel, Irene Schlünder, Dipl.-Kfm. (FH) Stefan Schneider

#### Auftraggeber:

Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Stadtplanung und Stadterneuerung, Sonderveröffentlichungen, 2012, 62 S., 1 Abb., 13 Tab.

Download der Publikation und weitere Informationen:

<http://www.difu.de/publikationen/2012/untersuchung-der-kostenbeteiligung-dritter-an-den.html>

#### Shortlink:

<http://bit.ly/OZNKJU>

#### Ansprechpartner:

Privatdoz. Dr. Arno Bunzel  
Telefon: 030/39001-238  
E-Mail: bunzel@difu.de

[www.soll-bula.de](http://www.soll-bula.de)

[www.soll-gundg.de](http://www.soll-gundg.de)

# Public Sector Parc mit neuem Gemein- schaftsstand „Markt- platz Kommune“

„Mit dem neuen Gemeinschaftsstand Marktplatz Kommune entwickelt die CeBIT ihr Angebot für den kommunalen Sektor konsequent weiter. Dabei rücken Produkt-, Lösungs- und Dienstleistungsangebote für Städte, Gemeinden, Regionen und Kreise noch stärker in den Mittelpunkt“, sagt Frank Pörschmann, CeBIT-Vorstand der Deutschen Messe AG. „So werden die Themen für die kommunale Verwaltung künftig noch umfassender und spezifischer abgebildet.“

Im Ausstellungsbereich Marktplatz Kommune haben CeBIT-Einsteiger erstmals die Möglichkeit, sich auf einem organisierten Gemeinschaftsstand mit einem komplett eingerichteten Einzelarbeitsplatz ihrem Zielpublikum zu präsentieren. „Mit einer Präsenz auf dem Marktplatz Kommune erhalten Erstaussteller ein vollständig vorbereitetes Beteiligungs-Paket. Mit minimalem Aufwand und kleinem Budget profitieren sie einerseits vom übergreifenden Nutzen der CeBIT und andererseits finden sie ein Umfeld für ihre eigenen, oft sehr spezifischen Themen“, fügt Pörschmann hinzu.

Das benachbarte Forum Marktplatz Kommune bietet allen Ausstellern aus dem Kommunalbereich eine weitere Präsentationsplattform. Dort können sie im Rahmen eines Vortragsprogramms Fachbesucher über ihre praxisnahen Anwendungen für den kommunalen Verwaltungsbedarf informieren.

## Digitale Hightech-Lösungen für alle Ebenen des öffentlichen Sektors

Neben digitalen Hightech-Lösungen für die kommunale Verwaltung gibt der Public Sector Parc in Halle 7 unter dem Dach der CeBIT gov einen umfassenden Überblick über Herausforderungen und innovative Lösungen von und für den öffentlichen Sektor auf der Bund- und Länder- sowie der EU-Ebene. Damit bildet der Public Sector Parc alle Ebenen der öffentlichen Verwaltung ab. Im Sonderbereich „Government for you“ stellen Bund und Länder die neuesten eGovernment-Projekte und Innovationsthemen des IT-Planungsrates vor wie etwa den neuen Personalausweis (nPa), De-Mail, D115, Open Data/ Open Government und moderne Bürgerdienste. Darüber hinaus zeigen führende Unternehmen der Informationswirtschaft, Telekommunikation und neuen Medien innovative Produkte für den gesamten öffentlichen Sektor.

# facilitymanagement

Messe und Kongress

Frankfurt am Main, 26.–28.02.2013

## Inside FM

Experten  
Lösungen  
Impulse  
Anwender

fm-messe.de



27.–28.02.2013  
Baurecht & Brandschutz  
Symposium mit  
**fireprotec**  
Ausstellung für den  
vorbeugenden Brandschutz



In Kooperation mit:



Unterstützt von:



Medienkooperationen:



# SCHLUSSMELDUNG

## Arbeitsschutz Aktuell 2012 in Augsburg

Über 10.500 Fachbesucher kamen nach Augsburg, um sich auf der Arbeitsschutz Aktuell 2012 über alle Facetten zeitgemäßer Präventionsarbeit zu informieren.

Das Forum aus Messe und Kongress, das nach drei Tagen zu Ende ging, ist der wichtigste Informationsgeber für Wirtschaft, Wissenschaft und Fachinstitutionen zu den Themen „Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz“.

Den Fachkongress, der in diesem Jahr unter dem Motto „Sicher und gesund arbeiten – Vision Zero in der Praxis“ stand, nutzten 1.000 Teilnehmer zum intensiven Wissenstransfer. Hier dominierten Themen rund um Baustellensicherheit, den Umgang mit Gefahrenstoffen, die Umsetzung der DGUV Vorschrift 2 oder auch die Herausforderungen beim Einsatz alternativer Energien, etwa bei der Installation von Fotovoltaik-Anlagen oder den Arbeiten in den Off-Shore-Windparks an der Küste. Intensiv widmete sich der Kongress den Fragen und Lösungen im Hinblick auf die Bewältigung psychischer Belastung am Arbeitsplatz. Über 90 Prozent der Fachkongressbesucher drückten deutlich ihre Zufriedenheit über die Themenauswahl aus.

Themenübergreifend nannten Experten neben technischen Verbesserungen immer wieder zwei zwingende Voraussetzungen für einen effektiven Arbeits- und Gesundheitsschutz: Kommunikation und Sozialkompetenz! So berichtete Flugkapitän Manfred Müller in seinem Festvortrag von Untersuchungsergebnissen zum reibungslosen

und möglichst sicheren Zusammenspiel von Mensch und Maschine. Er kommt zu dem überraschenden Ergebnis, dass sich unvermeidliche technische Probleme im Zusammenhang mit einer von Menschen verursachten Fehlhandlung besonders dann katastrophal auswirken können, wenn das Arbeitsklima nicht optimal ist und dadurch die Korrektur der Fehlhandlung behindert wird. Dies widerlegt die Auffassung mancher Techniker, dass eine hochentwickelte Technologie menschliche Tätigkeiten bei der Steuerung komplizierter Prozesse weitgehend überflüssig mache.

„Gerade im Umgang mit High-Technologysystemen erweist sich die soziale Kompetenz der Beschäftigten und die optimale Gestaltung der Teamarbeit als besonders wichtig“, hebt Hartmut Karsten, Präsident der Fachvereinigung Arbeitssicherheit (FASI) e.V., hervor. Der Verein ist ideeller Träger der Arbeitsschutz Aktuell.

Zu einem Treffen der Spitzenvertreter des Regierungsbezirks Schwaben lud das erstmalig auf der Arbeitsschutz Aktuell initiierte Regionalforum „Prävention in der Region“ unter der Leitung des Gewerbeaufsichtsamtes. Auf dem Informationsforum präsentierten sich die wichtigsten regionalen Institutionen als Dienstleister und Berater gerade für kleinere und mittlere Unternehmen. Auf dem Gemeinschaftstand wurden Lösungen für Herausforderungen der modernen und zukünftigen Arbeitswelt anschaulich präsentiert.

250 Aussteller aus Deutschland und dem europäischen Ausland präsentierten in Augsburg

die Innovationen einer Wachstumsbranche: von hochfunktioneller Schutzkleidung und neuen Sicherungssystemen, über ergonomische Sitzmöbel hin zu intelligenten Hör- und Atemschutzlösungen und vielen anderen Neuheiten und Verbesserungen für maximale Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Den begehrten Förderpreis für junge, innovative Unternehmen sicherte sich die Firma bebus für ihren 3D-Brandsimulator, der mittels Projektionstechnik ein virtuelles, realitätsnahes Löschraining am eigenen Arbeitsplatz ermöglicht.

Ein Messehöhepunkt war erneut die Verleihung des Jugend-Arbeitsschutzpreises (JAZ) im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung. Pate war der Augsburger Kanu-Olympionike Alexander Grimm, der den Preis an die Auszubildenden der Evonik Industries AG aus Rheinfelden übergab. Die Gewinner überzeugten die Jury mit der innovativen Entwicklung einer Notdusche mit automatischer Alarmierungseinrichtung nach Chemieunfällen.

In einer ersten Ausstellerbefragung lobte die Vielzahl der 250 Unternehmen die qualitativ guten Gespräche an den Ständen. Die Arbeitsschutz Aktuell zeichnete in Augsburg mit über 60 Prozent Erstbesuchern eine deutliche Steigerung gegenüber der Vorveranstaltung in Leipzig 2010. Neben der gleichbleibend hohen Anzahl von Besuchern, die über 300 Kilometer angereist sind, ist es mit dem neuen Regionalforum gelun-



Arbeitsschutz Aktuell

Das Präventionsforum  
Kongress & Fachmesse

16.-18.10.2012  
Messe Augsburg

gen, stärker Fachbesucher aus der Region mit einzubeziehen. Jeder dritte Besucher ist mit der Absicht auf die Arbeitsschutz Aktuell gekommen, Aufträge zu erteilen oder in Aussicht zu stellen.

„Die Arbeitsschutz Aktuell in Augsburg war nicht nur ein großer Erfolg, es war auch ein großer Etappenstopp auf dem Weg zum XX. Weltkongress für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in zwei Jahren in Frankfurt am Main, der parallel zur Arbeitsschutz Aktuell 2014 stattfindet“, so Olaf Freier, Geschäftsführer der veranstaltenden HINTE GmbH. „Die Vorfreude auf das weltweit wichtigste Ereignis der Branche war in Augsburg deutlich spürbar – bei Ausstellern, Fachbesuchern und den Organisatoren.“

Der „Weltkongress für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit: Globales Forum Prävention“ findet seit 1955 alle drei Jahre statt und ist neben der Arbeitsschutz Aktuell die größte internationale Veranstaltung für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit.

[www.arbeitsschutz-aktuell.de](http://www.arbeitsschutz-aktuell.de)



BHE - da bleibt keine Frage offen!

# BHE-Fachkongress Brandschutz

## Ein **Muss** für

- Fachrichter
- Planer- und Ingenieurbüros
- Hersteller von Brandschutztechnik
- Brandschutzbeauftragte
- Brandschutz-Sachverständige
- Versicherer
- Entscheider in Baubehörden (Staatsbauämter, Hochbauämter, Bauaufsicht)
- Mitarbeiter von Feuerwehren

**kostenlose  
Teilnahme für  
Behördenvertreter  
möglich**



## 26./27. Februar 2013 – Fulda Kongresszentrum Hotel Esperanto

Der BHE-Fachkongress Brandschutz bietet

- **Insider-Informationen**
- **erprobte Anwenderkonzepte**
- **innovative Technologien**

Anmeldung und Programm beim BHE (Telefon 0 63 86 / 92 14-0)

... oder unter [www.bhe.de](http://www.bhe.de)



# Mit Hightech-Textilien gegen Hitzestress



Hohe Umgebungstemperaturen und extreme körperliche Anstrengung belasten Feuerwehrleute bei Brandeinsätzen extrem. Funktionelle Kleidungssysteme sollen sie künftig besser vor Hitzestress und dessen Gefahren schützen. ©Fotolia.com

Nach einer Studie aus dem Jahr 2003 gehen 49% der Todesfälle bei Feuerwehrleuten in den USA auf Hitzestress zurück.\* Vor diesem Hintergrund haben Wissenschaftler der Hohenstein Institute in Bönningheim im Rahmen eines Forschungsprojektes (AiF-Nr. 16676 N) gemeinsam mit Industriepartnern spezielle Funktionsunterwäsche für Einsatzkräfte bei der Feuerwehr entwickelt.

Während die Oberbekleidung als Teil der sogenannten Persönlichen Schutzausrüstung (PSA) in den vergangenen Jahrzehnten ständig optimiert

wurde und detaillierte normative Vorgaben erfüllen muss, wurden die darunter getragenen Kleidungsschichten bislang eher stiefmütterlich behandelt. Im Sport- und Freizeitbereich sind diese aufeinander, in ihrer Funktion abgestimmten Kleidungsschichten, welche die physiologischen Vorgänge des Trägers optimal unterstützen, mittlerweile Usus. Bei den Feuerwehrleuten ist die Frage des „Darunters“ dagegen weitgehend Privatsache und das obwohl die Umgebungsbedingungen und die körperliche Anstrengung im Einsatz noch über die im Profisport hinausgehen.

Bei der Entwicklung eines Kleidungssystems für die Florians-

jünger verfolgte Projektleiterin Dr. Bianca Wölfling aus dem Team um Dr. Jan Beringer deshalb insbesondere das Ziel, die körpereigene Kühlfunktion durch einen schnellen Abtransport des Schweißes optimal zu unterstützen und gleichzeitig eine gute Wärmeisolation zu erreichen: „Die Umgebungstemperatur und der Aktivitätsgrad der Feuerwehrleute ist abhängig von der Art des Einsatzes sehr unterschiedlich. Dieser Spagat ist nur über ein Kleidungssystem gemäß des Zwiebel-schalenprinzips zu erreichen.“ Entsprechend erforschten die Wissenschaftler aufeinander aufbauende Kleidungsschichten, mit deren Hilfe sich die komplexen Anforderungen opti-

mal lösen lassen.

Als besonders effektiv erwiesen sich bei der hautnah getragenen Kleidungsschicht in den Laboruntersuchungen zwei Materialvarianten: Bei den sogenannten Double-Face-Materialien wird eine hydrophobe (wasserabweisende) Innenseite mit einer hydrophilen (wasseranziehenden) Außenseite kombiniert. Der sich daraus ergebende schnelle Schweißtransport weg vom Körper wurde von den Forschern gegenüber funktionellen Sporttextilien dabei noch einmal deutlich verbessert. Gleiches gilt für die zweite Materialvariante die komplett hydrophob ausgestattet wurde. Für die nächste Kleidungsschicht, die künftig u.

a. die gängigen Trainingsanzüge (Stationwear) von Berufsfeuerwehren ersetzen könnte, untersuchte das Projektteam verschiedene Membran-Materialien auf ihre Fähigkeit den Schweiß aufzunehmen und vom Körper wegzutransportieren. Darüber hinaus galt das Augenmerk aber auch der Wärmeisolation dieser Kleidungsschicht: Diese ist sowohl beim Löscheinsatz als zusätzliche Barriere gegenüber der Hitze des Brandherdes wie auch als Kälteschutz bei sonstigen Rettungseinsätzen besonders wichtig.

Gemäß dem Titel des Forschungsprojektes „Entwicklung einer physiologisch funktio-

nellen und industriell wieder-aufbereitbaren Feuerwehrschutzkleidung unter Erhalt der Schutzfunktion und Gebrauchstauglichkeit“ standen bei der Untersuchung der Oberbekleidung die Einhaltung der normativen Vorgaben hinsichtlich Flammhemmung und Warnwirkung im Vordergrund. Damit die Einsatzkleidung möglichst lange genutzt werden kann, dürfen diese Schutzwirkungen auch durch die Wiederaufbereitung, d. h. das Waschen und Trocknen, unter den extremen mechanischen und thermischen Bedingungen gewerblicher Wäschereien nicht signifikant beeinträchtigt werden. Deshalb verglichen die Wissenschaftler

verschiedene Materialien auch im Hinblick auf diese Aspekte und definierten eine optimale Oberstoffkonstruktion.

Neben den Laboruntersuchungen mit dem sogenannten Hautmodell und der thermischen Gliederpuppe „Charlie“ mit deren Hilfe die thermophysiologischen Eigenschaften der einzelnen Kleidungsschichten und deren Zusammenspiel miteinander untersucht wurden, setzten die Hohenstein Wissenschaftler auch Testpersonen ein. Zu Beginn des Projektes wurden mit ihrer Hilfe marktübliche Feuerwehrausrüstungen unter realen Bedingungen in der Klimakammer getestet. Ziel war es dabei,

subjektive Beurteilungen des Tragekomforts sowie physiologische Messwerte zu erhalten und diese dann in Abhängigkeit mit den im Labor ermittelten objektiven Untersuchungsergebnissen bringen zu können. Dabei zeigte sich, dass Feuerwehrleute in den bisher üblichen Monturen bereits bei einer Umgebungstemperatur von 18° C und moderater körperlicher Bewegung zu schwitzen beginnen.

Mit Hilfe der zum Abschluss des Projektes durchgeführten Trageversuche wurden die objektiven Messergebnisse der optimierten Produkte durch die persönliche Beurteilung der Probanden validiert.

## Akku Prüf- und Ladegerät curatio® APL-4

Mit dem universellen Akkuprüf- und Ladegerät curatio APL-4 der Firma Bauer Daten-Systeme GmbH können die unterschiedlichsten Akkutypen geprüft werden.

Das curatio APL-4 ist für alle Bereiche interessant, in denen eine zuverlässige Aussage über den Akkuzustand wichtig ist.

Das mikroprozessorgesteuerte Akkuprüf- und Ladegerät curatio APL-4 kann Nickel-

Cadmium-Akkus, Nickel-Metall-Hydrid-Akku, Lithium-Ionen/Polymer-Akkus und Bleiakkus für Laptops, Handys, Funkgeräte, Handlampen, Camcorder, Powertools, etc. entladen und laden. An das curatio APL-4 können vier Akkublöcke ange-

schlossen und gleichzeitig geprüft werden.

Über die PC-Software curatio-WIN3 kann das Gerät programmiert und Akkudaten aufgezeichnet werden.

[www.akkutest.de](http://www.akkutest.de)

KENNWORT: AKKU PRÜF- UND LADEGERÄTE

## 100% TECHNOLOGIE

**CASCO®**

- HELMSCHALE NICHT DURCHBOHRT
- SEHR HOHE BRAND-BESTÄNDIGKEIT
- HERVORRAGENDE PASSFORM



**PF 1000 EXTREME TYPE B**  
 - Mit komplett versenkbarem Visier  
 - Atemschutzmaske passt unter Visier  
 - Geprüft nach Norm EN443:2008



**PF 1000 R TYPE A**  
 - Auch für den Rettungseinsatz  
 - Top Preis-Leistungsverhältnis  
 - Geprüft nach Norm EN443:2008



**PF 112 EXTREME TYPE A**  
 - Der bewährte Klassiker  
 - Neue Innenausstattung  
 - Geprüft nach Norm EN443:2008

[WWW.CASCO-HELME.DE](http://WWW.CASCO-HELME.DE)

KENNWORT: CASCO-HELME

# IF Star 2012 – Preis für innovative Feuerwehren

Große Freude bei den Siegern: Gleich drei besonders innovative Feuerwehren wurden mit dem IF Star 2012 der öffentlichen Versicherer gemeinsam mit dem Deutschen Feuerwehrverband ausgezeichnet.

Der Preis für überzeugende Konzepte zur Schadenverhütung wurde auf der 59. Delegiertenversammlung des Deutschen Feuerwehrverbands in Frankenthal zum zweiten Mal verliehen. Ganz oben auf dem Siegerpodest stand die Feuerwehr Wuppertal. Mit ihrem Konzept zur Verhinderung von Schäden durch Extremniederschläge und Sturzfluten konnte sie die Jury überzeugen. Der IF Star – IF steht für Innovative Feuerwehren – wird alle zwei Jahre verliehen und ist mit insgesamt 11.000 Euro dotiert.

Die öffentlichen Versicherer, die zur Sparkassen-Finanzgruppe gehören, wollen gemeinsam mit dem Deutschen Feuerwehr-



Siegfried Brüsch (r.) von der Feuerwehr Wuppertal freut sich mit (v. l.) Dr. Robert Heene von den öffentlichen Versicherern, Harald Bayer von der Stadtverwaltung Wuppertal und Hartmut Ziebs, Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbands über den ersten Platz. (Foto: Verband öffentlicher Versicherer)

verband innovative Konzepte und Techniken zur Schadenverhütung und Schadenminderung fördern. „Unsere gemeinsame Arbeit blickt auf eine lange Tradition und mit dem IF Star wollen wir diese Tradition intensivieren“, erklärt Dr. Robert Heene, der für die öffentlichen Versicherer die Preise – sternförmige Bronzeskulpturen des Künstlers Prof. Siegfried Neuenhausen – verlieh. Eine vierköpfige Jury aus Vertretern des

Deutschen Feuerwehrverbands und der öffentlichen Versicherer wählte aus den vielen Einsendungen die drei Gewinner mit den besten Ideen aus.

Die Feuerwehr Wuppertal freute sich riesig über ihren Sieg. Ihr Leiter Siegfried Brüsch erklärte: „Prävention ist für uns das Wichtigste. Immer wenn wir einen Einsatz haben, kommen leider andere Menschen zu Schaden. Dabei kann man von

vergangenen Einsätzen für die Zukunft lernen und so Schäden verhindern.“

Den zweiten Platz belegte die Freiwillige Feuerwehr Germersheim, die gemeinsam mit der Berufsbildenden Schule Germersheim die Feuerwehrtechnische Grundausbildung als Wahlpflichtfach anbietet. Den dritten Preis erhielt die Freiwillige Feuerwehr Baisweil, die für ihre Einsätze ein Schnellunterbausystem zur Absicherung von Unfall-Fahrzeugen entwickelte. Die drei Gewinner nahmen

neben dem IF Star Preisgeldern von insgesamt 10.000 Euro in Empfang.

Außerdem erhielt die Freiwillige Feuerwehr Bitburg einen Sonderpreis in Höhe von 1.000 Euro für ihr ganzheitliches Konzept zur Brandschutzaufklärung – angefangen bei einer Feuerwehr AG in Schulen über Ferienprogramme für Kinder bis hin zu Schulungen für Mitarbeiter in Altenheimen und Kindergärten.

## PF 1000 Extrem: zuverlässig in jeder Situation

Der neue Feuerwehrhelm aus dem Hause CASCO hat es in sich: höchste Funktionalität und sehr gute Passform bei einer hervorragenden Sicherheitsbewertung.

So hält der Vollschalenhelm den bei der DIN EN 443:2008 geforderten Temperaturtest 3-mal länger stand als gefordert und besteht die Prüfung als weltweit einziger Helm selbst ohne Nackenschutz.

Die Helmschale ist wie bei allen CASCO Helmen nicht

durchbohrt und stellt damit sicher, dass keine Sicherheits-Schwachstellen beispielsweise

se durch Kriechstrom möglich sind. Das großflächige Visier erfüllt die höchste Sicherheits-



Foto: CASCO International GmbH

prüfung DIN EN 14458:2004. Zudem ist es komplett unter der Helmschale versenkbar und damit vollständig vor Hitzebeschädigungen geschützt. Auch eine handelsübliche Atemmaske kann unter dem Panoramavisier getragen werden. Sicherheit bietet ebenfalls das hochwertige Helmschloss, das ähnlich wie ein Sicherheitsgurt im Auto selbst unter Last zuverlässig zu öffnen ist.

In Punkto Komfort überzeugt das neue CASCO Produkt ebenfalls: Der in weichem Handschuhleder ummantelte Wellen-

Kopfring passt sich je nach körperlicher Anstrengung und thermischen Gegebenheiten an den Kopf des Trägers an und verleiht dem PF 1000 EXTREME in jeder Situation einen hervorragenden Tragekomfort. Zudem bietet der Helm ein ausgeklü-

geltes Größenverstellungssystem, das nicht nur die Veränderung des Kopfumfanges ermöglicht (selbst mit Handschuhen), sondern ebenfalls die Option zur Höheneinstellung liefert. Damit lässt sich der PF 1000 Extrem an jede Kopfform schnell und

einfach anpassen.

Eine weitere Besonderheit: Der Helm verfügt über viele Zubehör- bzw. Ersatzteile, die sich im Handumdrehen ganz flexibel austauschen lassen. So lässt sich beispielsweise die Innenausstattung oder die Serie-

mung nach Verschleiß unkompliziert erneuern. Um es kurz zu machen:

Der PF 1000 Extrem von CASCO ist ein wirklich ausgetüfteltes Produkt mit großen Sicherheitsreserven.

KENNWORT: CASCO-HELM

## Regelmäßig geprüfte Feuer- und Rauchschutzabschlüsse retten Leben

Jährlich gibt es schätzungsweise 600 Brandtote sowie 6.000 Brandverletzte mit Langzeitschäden in Deutschland.

Die Broschüre „Schadenverhütung in der Sachversicherung 2011 / 2012“ des Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. zeigt auf, dass die Großschadenlast „Feuer“ 2011 wieder angestiegen ist.

Allein in 2011 betrug die Summe der Schadensaufwände der zehn größten Schäden 558,0 Mio. Euro. Die hauptsächlich von einem Schaden betroffenen Bereiche eines Betriebes waren die Produktion sowie Lagerbereiche. Hauptursachen für den Schadenumfang waren meist die Anhäufung brennbarer / explosionsgefährlicher Stoffe sowie Folgeschäden, welche u. a. durch Ruß, korrosive Gase, Verschmutzung mit giftigen oder radioaktiven Stoffen, den Schadenumfang vergrößerten. Aber auch eine ungenügende bauliche Trennung sowie Bauteile aus/mit brennbaren Baustoffen oder mit unzureichender Feuerwiderstandsfähigkeit waren Ursachen für erhebliche Schäden – soweit muss es nicht kommen, gerade hier wirken Feuerschutzabschlüsse von Qualitätsherstellern, die einer regelmäßigen Prüfung unterliegen. Die aufgeführten Zahlen sind nach wie vor zu hoch!

Der Industrieverband Tore Türen Zargen (ttz) empfiehlt daher mindestens ein Mal jährlich Feuer- und Rauchschutzabschlüsse prüfen zu lassen. Gerade in gewerblich / öffentlichen Gebäuden mit besonders hoher Frequentierung, wie in großen Einkaufszentren, öffentlichen Gebäuden, Kinos, Theatern oder Stadien, aber auch Bereichen von besonders schutzbedürftigen Personen wie Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern oder Alten- und Pflegeheimen, sollten regelmäßige Überprüfungen erfolgen. Fällt eine Komponente an einem heutzutage komplexen Feuerschutzabschluss aus, so ist die lebensrettende Funktion der gesamten Tür nicht

mehr gewährleistet. Betreiber gewerblicher oder öffentlicher Feuerschutzabschlüsse, nach allgemein bauaufsichtlicher Zulassung, unterliegen den Arbeitsschutz- und Betriebssicherheitsvorschriften sowie deren technischen Regeln. Damit sind Betreiber dazu verpflichtet, die reibungslose Funktion eines Feuerschutzabschlusses mit all seinen Komponenten aus Tür / Torblatt, Zarge, Schließmitteln, Dichtungen, Schlössern und Beschlägen, und dem Zusammenspiel mit Feststellanlage sowie Brandmeldeanlagen, sicherzustellen. Der ttz empfiehlt, alle älteren Feuerschutzabschlüsse durch eine qualifizierte Servicekraft, die auf Basis der ttz-Sach-

kundigen-Schulung „Prüfung / Wartung von Feuer- bzw. Rauchschutzabschlüssen“ ausgebildet wurden, auf ihren aktuellen Stand / Funktion überprüfen zu lassen. Um Betreiber bei Ihrer Verantwortung zu unterstützen, sollte gleich ein Wartungsvertrag bei einem ttz-Mitglied abgeschlossen werden – damit sind Betreiber auf der sicheren Seite und retten im Notfall Leben!

Die Mitglieder des ttz stehen für qualitativ hochwertige Produkte auf dem neusten Stand der Technik und für hervorragend ausgebildetes Fach- und Servicepersonal. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.ttz-online.de](http://www.ttz-online.de)

**AKKU-POWER**



**curatio<sup>®</sup>**  
APL-4

**Laden · Entladen  
Kapazitätsmessung**

- Regenerieren
- lange Lebensdauer
- Kostensenkung
- Betriebssicherheit
- Zustandserkennung

Funkgeräte/Handlampen,  
Notebooks, Handys, alle  
akkubetriebene Geräte



**AKKU Prüf-  
und Ladegeräte**

**Bauer Daten-Systeme GmbH**  
Krokusstraße 8, D-71034 Böblingen  
Tel. 07031/67 30 31, Fax 67 46 76  
[www.bdsbauer.de](http://www.bdsbauer.de), [mail@bdsbauer.de](mailto:mail@bdsbauer.de)

KENNWORT: AKKU PRÜF- UND LADEGERÄTE

# Das Gebäudereiniger-Handwerk

## Zahlen - Daten - Fakten

Das Gebäudereiniger-Handwerk ist das beschäftigungsstärkste Handwerk Deutschlands. Jeder 100. Arbeitnehmer in Deutschland ist im Gebäudereiniger-Handwerk tätig!

Leistungsstarke, qualitätsorientierte Betriebe, deren Angebotspektrum sich entsprechend der Anforderungen des Marktes ständig erweitert hat, haben das Gebäudereiniger-Handwerk zu einem modernen Dienstleistungshandwerk, einem wichtigen Wirtschaftsfaktor und zu einem interessanten Arbeitgeber mit sicheren Arbeitsplätzen gemacht.

Bundesweit waren nach der aktuellsten Handwerkszählung am Stichtag 31.12.2009 554.281 Menschen im Gebäudereiniger-Handwerk tätig. In dieser Zahl eingeschlossen sind auch die tätigen Unternehmer. Von den rund 538.000 abhängig Beschäftigten waren 304.425, also 57 Prozent, voll sozialversicherungspflichtig, die restlichen 43 Prozent waren geringfügig beschäftigt.

15.411 Betriebe wurden in der Handwerkszählung erfasst. Diese Zahl ist deutlich niedriger als die bisher bekannten Zahlen der Handwerkskammern. Die Differenz liegt u.a. in der Tatsache begründet, dass die Handwerkszählung nur Betriebe erfasst, die einen Umsatz von jährlich mehr als 17.500 Euro erwirtschaften. Nicht erfasst werden also Kleinst- und Einmann-Betriebe, die nach dem Wegfall des Meistervorbehalts 2004 gegründet wurden.

Das Gebäudereiniger-Handwerk ist seit 1934 ein Handwerk und gehört seit der Neuregelung der

Handwerksordnung seit dem 01.01.2004 zur Anlage B 1 der Handwerksordnung, in der die „zulassungsfreien“ Handwerke aufgeführt sind. Die Meisterpflicht im Gebäudereiniger-Handwerk ist mit der Novellierung der Handwerksordnung entfallen, so dass sie keine Zugangsvoraussetzung mehr zur Führung eines Gebäudereiniger-Handwerksbetriebes darstellt.

Der Umsatz der Branche betrug im Jahr 2009 11,1 Milliarden Euro und lag damit im Krisenjahr um etwa 2,3% unter dem Vorjahresumsatz. Die rund 2.500 Mitgliedsbetriebe des Bundesinnungsverbandes decken dabei einen Anteil von rund 87 Prozent des Umsatzes und der Beschäftigten im Gebäudereiniger-Handwerk ab.

Die Branchendaten lauten damit wie folgt (Quellen: Jahre 2008 und 2009: Handwerkszählung; 2010 und 2011: Hochrechnung anhand Indexzahlen):

### 2008 Handwerkszählung:

14.276 Unternehmen  
549.591 Tätige Personen inkl. Unternehmer  
11.413.331 Umsatz in Tsd. Euro

### 2009 Handwerkszählung:

15.411 Unternehmen  
554.281 Tätige Personen inkl. Unternehmer  
11.155.213 Umsatz in Tsd. Euro

### 2010 - gemäß Index:

16.827 Unternehmen  
543.750 Tätige Personen inkl. Unternehmer  
11.523.335 Umsatz in Tsd. Euro

### 2011 - gemäß Index:

18.237 Unternehmen  
541.031 Tätige Personen inkl. Unternehmer  
11.903.605 Umsatz in Tsd. Euro  
(Statistisches Bundesamt, Fachserie 4 Reihe 7.1.1.2)

### Die Branche im internationalen Vergleich

Mit seinem Gesamtumsatz liegt der deutsche Reinigungsmarkt vom Volumen her in Europa klar an der Spitze vor Frankreich, Italien, Großbritannien und Spanien. Ein 2010 veröffentlichter Überblick über den europäischen Markt des europäischen Dachverbandes EFCI weist insgesamt 158.430 Betriebe mit mehr als 3,75 Millionen Beschäftigten für das Jahr 2008 nach. Der Umsatz dieser Betriebe in Europa lag bei knapp 62 Milliarden Euro. Knapp 80 Prozent wurden von den fünf führenden Ländern in Europa (D, F, I, UK, ES) erwirtschaftet.

Europa wird nicht nur für die deutschen Gebäudereinigungsunternehmen immer wichtiger. Rund 80 Prozent aller nationalen Gesetze und Verordnungen gehen auf Brüsseler Beschlüsse zurück. Der Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks ist aus diesem Grund seit langem Mitglied der Dachverbände European Federation of Cleaning Industries (EFCI), der Fédération International des Entreprises de Nettoyage (FIDEN), sowie des Weltverbandes World Federation of Building Service Contractors (WFBSO).

### Das Gebäudereiniger-Handwerk in Deutschland

Der Gebäudereinigungsmarkt in Deutschland ist - wie in anderen europäischen Ländern - vorwiegend klein- und mit-



telständig strukturiert. Das Betriebsspektrum reicht von kleinen Spezialanbietern, die Nischen auf dem Reinigungs- und Dienstleistungsmarkt ausfüllen, bis zu großen Dienstleistungsunternehmen, die sämtliche Leistungen in und an Gebäuden anbieten und in Einzelfällen bis zu 40.000 Beschäftigte haben. Kleinbetriebe mit weniger als 500.000 Euro Jahresumsatz stellen bei weitem die größte Zahl der Unternehmen dar (rund 80 %), sie realisieren aber nur rund 15 Prozent des Branchenumsatzes. In der obersten Größenklasse ab fünf Millionen Euro Jahresumsatz erwirtschaften rund zwei Prozent der Unternehmen über 46 Prozent des Branchenumsatzes. In der mittleren Umsatzgrößenklasse zwischen 500.000 und 5 Millionen Euro Jahresumsatz entfallen auf knapp 17 Prozent der Unternehmen knapp 39 Prozent Umsatzanteil.

Der Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks vertritt die Interessen seiner 2.500 Mitgliedsbetriebe, die jedoch etwa 90 Prozent des vergebenen Reinigungsmarktes in Deutschland abdecken - eines Marktes, der zumindest im Bereich der Gebäudereinigung bei gewerblichen Kunden weitgehend ausgeschöpft ist. Das belegt eine SINUS-Marktstudie, die vom Bundesinnungsverband veranlasst wurde. So ist Unterhaltsreinigung bei diesem Kundenkreis bereits zu 79 Prozent, Fenster- und Glasreinigung gar zu 92 Prozent ausgelagert. Dies

ist für die Gebäudereinigungsunternehmen einer der Gründe, ihr Leistungsangebot gezielt zu erweitern und so neue Märkte zu erschließen bzw. zu sichern.

## Entwicklung des Reinigungsmarktes

Die gezielte und koordinierte Ausweitung der Leistungsangebote resultiert in den umfassenden Dienstleistungspaletten, die bei den Betrieben heute von den infrastrukturellen Zusatzdienstleistungen (Hol- und Bringendienste, Catering-Services, Pförtner- und Hausmeisterdienste, etc.) über modernes Gebäude- bis zum ganzheitlichen Facility Management reichen. Schon die 2007 erschiene-

ne Zukunftsstudie des Instituts der Deutschen Wirtschaft identifizierte „Unternehmensbezogene Dienste“ als Nummer 1 unter den Top-Boom- und Zukunftsbranchen. Auch dies ist ein Grund für die Weiterentwicklung der Branche von der klassischen Gebäudereinigung zum Facility Management. Im Zusammenspiel mit den Kernkompetenzen ‚Management von Aufgaben‘, ‚Management von Arbeiten‘ und ‚Management von Menschen‘ kristallisiert sich das neue Image der Branche immer deutlicher heraus. Fünf der Top-10-Betriebe im Facility Management haben inzwischen ihren Ursprung im Gebäudereiniger-Handwerk; dies belegt eindeutig den Stellenwert der Branche.

Diesen Stellenwert bestätigt auch das Branchenporträt Gebäudereinigung, erstellt von Prof. Michael Grömling vom Institut der Deutschen Wirtschaft. Die Studie verdeutlicht die vielfältigen Funktionen der Branche, die Dynamik und Stärke des modernen Dienstleistungshandwerks Gebäudereinigung, die die Branche zur Bewältigung der Zukunftsaufgaben dringend benötigt.

Die Diversifizierung der Leistungsangebote der Betriebe hat auch zu einem verbesserten Image in der Öffentlichkeit beigetragen. Langsam, aber kontinuierlich wandelt sich das Bild der Branche - von der „Putzkolonne“ zum qualifizierten Hand-

werks- und Dienstleistungsbetrieb.

## Aus- und Weiterbildung

Zu diesem Bild tragen auch die vielen qualifizierten Beschäftigten bei. Der vielseitige Beruf des Gebäudereinigers ist ein anspruchsvoller Ausbildungsberuf. Die komplexe duale Ausbildung dauert drei Jahre. Neben der klassischen Gesellenausbildung und den vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten zum/zur Meister/in bietet sich Interessierten und Engagierten im Gebäudereiniger-Handwerk ein weiterer Karriereweg an: ein Ingenieur-Studium (FH) Reinigungs- und Hygienemanagement an Hochschulen.

# Sprachalarmierung in der DIN 14675

Gemäß der im April 2012 neu erschienenen DIN 14675 „Brandmeldeanlagen - Aufbau und Betrieb“ kann eine BMA-zertifizierte Fachfirma ihr bestehendes BMA-Zertifikat optional um den Bereich Sprachalarmierungsanlagen (SAA) erweitern.

Ohne bestehendes DIN 14675-BMA-Zertifikat ist auch eine getrennte Zertifizierung ausschließlich für den Bereich Sprachalarmierung möglich.

Sowohl für die Zertifikatserweiterung als auch für ein eigenständiges SAA-Zertifikat ist als Kompetenznachweis eine Fachkundeprüfung SAA erforderlich.

Die ARGE DIN 14675 im Verband akkreditierter Zertifizierungsgesellschaften e.V. (VAZ) hat alle Pflichten zur Aufrechterhaltung und Pflege des Zertifizierungsprogrammes nach DIN 14675 übernommen. In diesem Zusammenhang hat der VAZ den „Prüfungsfragenkatalog zur Prüfung der ver-

antwortlichen Person nach DIN 14675/SAA (Version 06/2012)“ veröffentlicht (vgl. hierzu <http://www.vaz-ev.de>; Rubrik Zertifizierungsprogramme, ARGE DIN 14675).

Als gezielte Vorbereitung auf diese Prüfung bietet der BHE ein 2,5-tägiges Seminar an. Der relevante Prüfungsfragenkatalog wird mit den Seminarteilnehmern durchgesprochen,

evtl. auftretende Fachfragen bzw. Unklarheiten werden ausführlich erörtert.

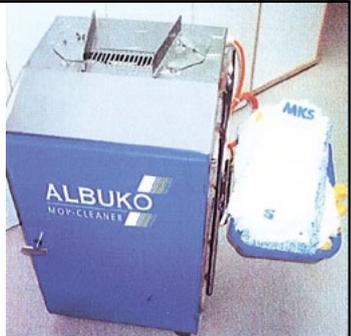
Im Anschluss an das Seminar kann vor Ort die entsprechende Fachkundeprüfung abgelegt werden, die durch einen akkreditierten Zertifizierer abgenommen wird.

Aufgrund der großen Nachfrage für den November-Termin bietet



der BHE das Seminar erneut Anfang 2013 (29.-31.01.2013) an.

Nähere Informationen unter [www.din-14675.info](http://www.din-14675.info)

### Altes Problem – neu gelöst durch Vorreinigen der Mops

- Lästige Rückstände weggesaugt
- Häufiges Rohre-reinigen entfällt.
- Spart über 50 % Kosten
- Weniger Wasser- u. Waschmittelverbrauch

ALBUKO, Lange Str. 5, 71032 Böblingen, Tel.: 07031/649130  
Internet: [www.albuko.de](http://www.albuko.de), E-Mail: [Info@albuko.de](mailto:Info@albuko.de)

KENNWORT: MOP-CLEANER

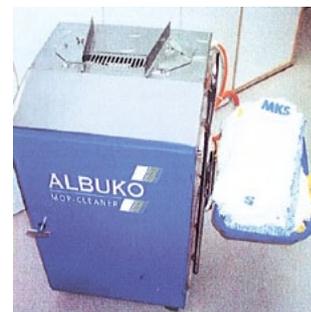
# ALBUKO MOP-CLEANER

## Altes Problem - neu gelöst!

Wir haben das Problem für Sie gelöst. Der Mop-Cleaner Albuco, ist die einfach aber revolutionäre Antwort hinlänglich unkalkulierbarer Kosten im Gebäudereiniger Handwerk.

Durch eine Saugbürstenvorreinigung werden Ihre Mops total grobschmutzfrei. Ihre Waschmaschine, Ihr Geldbeutel und die Umwelt wird es Ihnen danken. Der Wasser- und Waschmittelverbrauch wird drastisch gesenkt, häufige Wartungs- und

Reparaturarbeiten werden minimiert, einer Rohrverstopfung durch Rücksätze wird entgegengewirkt. Mit dem Mo-Cleaner Albuco holen Sie sich ein funktionssichereres und kosteneinsparendes Qualitätsprodukt ins Haus. Weitere Informatio-



(Foto: ALBUKO Entwicklung und Vertrieb)

nen erhalten Sie unter [www.albuco.de](http://www.albuco.de) oder über das folgende Kennwort...

KENNWORT: MOP-CLEANER

## Winterzeit ist Orderzeit

Wenn es draußen etwas ruhiger wird, der Winter in den Baumschulen Einzug hält und die ersten Oldenburger Palmen in den Topf wandern, steht die nächste Versandsaison für die Gehölzproduzenten schon direkt vor der Tür.

Winterzeit ist Orderzeit! Das wissen die Betriebe und richten ihre Marketing-Aktivitäten

danach aus. So ist es schon guter Brauch einzelner Betriebe, zu einer Wintermesse in die Baumschule einzuladen. Aber warum, so hat sich der in Westerstede ansässige Landesverband Weser-Ems gefragt, macht das eigentlich jeder allein? Ist es nicht viel reizvoller für den Einkäufer, wenn wir gemeinsam an den Start gehen? Diese Frage haben die Baumschulbetriebe der Region schon mit gemeinsa-

men erfolgreichen Aktionen wie der Oldenburger Vielfalt oder der RHODO beantwortet. Ja, es macht für beide Seiten Sinn!

In diesem Jahr nehmen sie nun gemeinsam die Oldenburger Wintermessen in ihr Marketingkonzept auf. Sie laden zu eigens aufgebauten Hausmessen ein, bei denen sich Einkäufer aus Fachmärkten, Gartencentern oder dem gärtnerischen Einzelhandel über Sortimente, Neuheiten, Qualitäten und Lieferservice vor Ort informieren können. „Unserer Betriebe haben erkannt, wie wichtig es für die Positionierung der Oldenburger Gehölze am Markt ist, die gesamte Breite des Sortimentes abzudecken“, sagt Renke zur Mühlen, Vorsitzender des Baumschulverbandes Weser-Ems. Das gelte für den Abverkauf in Richtung Gartencenter und Gartenschulmärkte, aber auch für die Abnehmer im Bereich der Garten-, Stadt- und Parkgestaltung. „Qualität aus Oldenburg ist ein Begriff und in der Fachwelt absolut anerkannt. Aber wir müssen ihn auch immer wieder neu beleben“, ergänzt er. „Das geht am besten, wenn wir unsere Kunden in die Betriebe holen und dort den Beweis antreten.“ Ein Weg dazu ist die neue gemeinsame Aktion Wintermessen in Oldenburg. Sie hat zwar noch nicht die Dimension der Oldenburger Vielfalt, es sind aber

bereits achtzehn Betriebe beim Auftakt dabei. Das gemeinsame Event begleitet ein Folder mit Kurzporträts der teilnehmenden Betriebe und einem Lageplan. Ab November ist er im Internet unter [www.meineoldenburger.de](http://www.meineoldenburger.de) zu finden.

Den Schwerpunkt bilden die Angebote an den Fachhandel. „Die teilnehmenden Baumschulen machen deutlich, wo ihre Stärken liegen. Bei uns in Oldenburg ist weit mehr zu bekommen als die klassischen Rhododendron und Koniferen. Wir haben Spezialisten für Hecken, ausgesuchte Solitärs, Raritäten und Pflanzen in Großgefäßen, aber wir sind auch in der Lage, komplette Tisch-Sortimente mit den dazugehörigen Werbematerialien und Präsentationsideen zu liefern“, sagt Renke zur Mühlen. Die Oldenburger Baumschulen laden Sie herzlich ein! Auf den Besuch ihrer Wintermessen freuen sich in Westerstede die Baumschulen Ahlers, Bremer, Ehlers, Helmers, D. Oltmanns und Rabben; in Bad Zwischenahn die Baumschulen Hajo Borchers, Bruns Pflanzen, Renke zur Mühlen und E.A. Stöckmann; in Edewecht die Baumschulen Behrens, Diderk Heinje, Hajo Hinrichs und zu Jeddelloh sowie Roskamp in Wiefelstede, Oltmanns in Apen, Saterplant in Saterland und die Wiesmoorer Baumschulen.

**Wiedenmann** Schmutzbeseitigung und Winterdienst

---



**COMBI CLEAN**

**Kombi-Kehrmaschinen**  
Mit Mittelantrieb und Kehrwalzen-Schnellwechselsystem. Gleichmäßiges Kehrbild durch Drehpunkt in Walzenmitte und pendelnder Aufhängung.

---



**SNOW MASTER**

**Räumschilder**  
Umklapp-Räumschilder, Federklappen-Räumschilder sowie zweigeteilte DynaFlex-Räumschilder mit spezieller Klapptechnik für außergewöhnliche Laufruhe und höchste Produktivität.

---



**VARIO**

**Kombi-Federklappen-Räumschild**  
Zum Einsatz als keilförmiges, einseitiges oder V-förmiges Räumschild bei engen Räumverhältnissen auf Gehwegen, Parkplätzen usw.

---



**ICE MASTER**

**Kombi-Kasten-Tellerstreuer**  
Zum Streuen trockener Materialien wie Sand, Salz, Splitt etc. Variable Nutzung als Kasten- oder Tellerstreuer möglich. Optional mit elektronischer Reguliereinheit ICE CONTROL zur wegeabhängigen Dosierung.

Wiedenmann GmbH  
Am Bahnhof | 89192 Rammingen | GERMANY  
Telefon +49 7345 953-0 | Telefax +49 7345 953-233  
Info@wiedenmann.de [www.wiedenmann.de](http://www.wiedenmann.de)

KENNWORT: WIEDENMANN-WINTERDIENST

# BME-Innovationspreis 2012 geht an die Deutsche Bahn

Der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) hat die Deutsche Bahn mit dem renommierten „BME-Innovationspreis 2012“ ausgezeichnet.

Die Verleihung findet am 7.11.2012 während des 47. BME-Symposiums Einkauf und Logistik in Berlin statt. Auf dem diesjährigen BME-Symposium diskutieren 2.200 Teilnehmer vom 7. bis 9. November auf Europas größtem Einkäufer-gipfel innovative Beschaffungsstrategien.

Die Deutsche Bahn erhält den Preis für ihr innovatives, ganzheitliches Change-Konzept im Konzerneinkauf. Mit diesem „Programm zur Excellence“ gelang die Entwicklung von einem simplen Abwickler von Beschaffungsaufträgen zu einem gefragten Geschäftspartner mit klarer Kosten- und Ergebnisverantwortung. Dieses systematische Programm wurde 2007 aufgesetzt und im Frühjahr 2012 in wesentlichen Teilen abgeschlossen.

Im Rahmen des „Excellence-Programms“ galt es, wesentliche Instrumente und Methoden im Konzerneinkauf aufzubauen und mit innovativen Ansätzen zu verknüpfen. Dazu gehören ein durchgängiges Lieferantenmanagement und die Reduzierung der Kreditorenzahl bei gleichzeitiger Erhöhung der Stammdatenqualität. Ebenso umfasst das Programm regelmäßige Analysen von Benchmarks für Kosten und das Aufsetzen von Preisprognosen für den Konzern. Weiterhin wurden konzernweite Regeln eingeführt, um Einsparungen mit IT-Unterstützung bei der Beschaffung abzubilden. Auch die Anwendung von Auktionen und Spieltheorien in konkreten Vergaben gehört zum Maßnahmenpaket, ebenso die Einführung von formalisierten Qualitäts-Meilensteinen in allen relevanten Warengruppen. Für die rund 900 Mitarbeiter wurden Karrierepfade und ein Qualifizierungsprogramm aufgesetzt. Das Gesamtkonzept hat Qualität und Zuverlässigkeit des Systems Bahn verbessert. So werden zum Beispiel durch

die signifikant gestiegene Materialverfügbarkeit die Zeiten für Instandhaltungsaufenthalte deutlich gekürzt. Der Ergebniseffekt des Programms liegt bei mehr als 100 Millionen Euro. Der Konzerneinkauf hat weitere Entwicklungsschritte für die Zeiträume bis 2016 und bis 2020 formuliert.

„Mit diesem Programm haben wir einen wichtigen Rollenwandel für den Einkauf innerhalb der Bahn vollzogen. Der Einkauf wird nicht mehr als Kostenfaktor gesehen, sondern ist ein agierender Partner auf Augenhöhe mit Ergebnisbeitrag für den Konzern. Der Innovationspreis ist die Bestätigung eines erfolgreichen Prozesses. Die Auszeichnung macht uns stolz und ist zugleich Verpflichtung“, erklärt DB-Technik- und Infrastrukturvorstand Dr. Volker Kefer.

Dr. Jürgen Marquard, BME-Vorstandsvorsitzender und Ju-

rysprecher: „Es ist der Bahn gelungen, einen tiefgreifenden Change-Management-Prozess erfolgreich über einen längeren Zeitraum hinweg dynamisch zu gestalten. Hierbei galt es nicht nur, Kostentreiber zu identifizieren, Lieferketten transparent zu machen, Lieferanten einzubinden und Nachhaltigkeit zu sichern. Die Jury hat zudem überzeugt, dass es einem so komplex strukturierten Konzern vorbildlich gelungen ist, die Mitarbeiter von der Notwendigkeit eines Transformationsprozesses zu überzeugen und sie durch entsprechende Maßnahmen für die modernen Anforderungen der Beschaffung fit zu machen.“



Der BME hat 2012 die Deutsche Bahn AG mit dem BME-Innovationspreis ausgezeichnet. Im Bild von links nach rechts: BME-Bundesvorstand Prof. Dr.-Ing. Andreas R. Voegelé; BME-Hauptgeschäftsführer Dr. Holger Hildebrandt; Jörg Manegold, Leiter Beschaffung Deutsche Bahn AG; MdB Peter Hintze, Parlamentarischer Staatssekretär beim BMWi; Dr. Volker Kefer, Vorstand Technik, Systemverbund, Dienstleistungen und Vorstand Infrastruktur, Deutsche Bahn AG; Dr. Kay-Uwe May, Leiter Grundsatz Beschaffung Deutsche Bahn AG; sowie BME-Vorstandsvorsitzender Dr. Jürgen Marquard. (Foto: Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME))

## Ratgeber „Zentralküchen“ erschienen

Viele Kommunen sehen sich, auch angesichts angespannter Haushalte, großen Herausforderungen gegenüber. Ihre Einrichtungen wie Schulen, Kindertagesstätten, Krankenhäuser und Seniorenheime übernehmen für die Bürger wichtige öffentliche Aufgaben.

Zu deren Kerndienstleistungen gehört auch die Verpflegung von Menschen mit höchst unterschiedlichen Ansprüchen und Bedürfnissen. Wobei die Quali-

tät der servierten Speisen viel zum guten Ruf dieser Einrichtungen beitragen kann. Darum ist es fatal, wenn weder die fachlichen Voraussetzungen der Küchencrew, noch die baulichen Gegebenheiten ausreichend sind. Das ist meist dann der Fall, wenn kleine Küchen (weniger als 100 Tischgäste pro Tag) betrieben werden. Diese lassen sich weder rentabel führen, noch die für qualifizierte Fachkräfte notwendigen Personalaufwendungen erwirtschaften. Mit dem 18 Seiten umfassenden Ratgeber „Zentralküchen –

Gute Verpflegung rechnet sich“ unterstützt das Ingenieurbüro Brunnenkant aus Wiesloch öffentliche Träger bei der Entscheidungsfindung für eine optimale Lösung. Die Planungs-Experten empfehlen mit einer kommunalen Zentralküche ein Modell, das hohe Verpflegungsansprüche erfüllt und gleichzeitig einen wirtschaftlichen Weg weist. Eine solche professionell geführte Großküche kocht zentral für die Verpflegungsteilnehmer mehrerer Einrichtungen, die mit leckeren und frisch gekochten Speisen zu moderaten Preisen

beliefert werden. Sie bündelt alle Managementaufgaben aus den vielen kleinen und unwirtschaftlichen Kantinen und ermöglicht gleichzeitig flexibel auf Essenswünsche zu reagieren. Der neue Ratgeber gibt einen Überblick über das Arbeitsprinzip einer professionellen Küche, das sich an die Wünsche und regionalen Gegebenheiten anpassen lässt. Der neue Ratgeber „Zentralküchen – Gute Verpflegung rechnet sich“ ist kostenfrei erhältlich unter: [www.brunnenkant.de](http://www.brunnenkant.de) sowie unter [www.meine-schulmensa.de](http://www.meine-schulmensa.de)

# Kommunen setzen auf LEDs

# licht.de

Veraltete Lichttechnik an Straßen und Plätzen verursacht in vielen der über 11.000 deutschen Kommunen enorme Kosten. Bis zu 50 Prozent des Stromverbrauchs einer Stadt oder Gemeinde entfallen auf die Straßenbeleuchtung.

Straßenbeleuchtung auf LEDs, berichtet licht.de, die Fördergemeinschaft Gutes Licht. Zwar sind auch andere Lichtquellen wie Halogen-Metall dampflampen weiter eine gute Wahl, doch der Anteil von LEDs in der Straßenbeleuchtung wird stetig wachsen. Insbesondere für

tiert ebenfalls: Denn das Licht der LEDs lässt sich durch Optiken präzise lenken und wird so effizient wie möglich eingesetzt, Lichtimmissionen werden verhindert.

heruntergeregelt. Damit sinkt der Energieverbrauch um bis zu 40 Prozent. Ein weiterer Vorteil: Straßenleuchten können aus der Ferne auf ihren technischen Zustand geprüft werden.



Mehr Komfort, weniger Kosten: Die Stadt Langen in Niedersachsen stellt ihre gesamte Straßenbeleuchtung auf LEDs um. (Foto: licht.de)

Die Investition in LED-Technik rechnet sich für Kommunen durch die eingesparten Kosten oft schon nach wenigen Jahren. Öffentliche Förderprogramme erleichtern die Finanzierung. So unterstützt etwa die Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums Projekte, die zu weniger Energieverbrauch beitragen.

Große Städte wie Düsseldorf, aber auch kleinere Gemeinden wie etwa Kieselbronn in Baden-Württemberg setzen LEDs bereits erfolgreich ein. Als eine der ersten deutschen Kommunen stellt das niedersächsische Langen sogar seine gesamte Straßenbeleuchtung auf LED um. Rund 2.500 Straßenleuchten werden nach und nach ersetzt.

Der Gesetzgeber macht zusätzlich Druck. So werden ab April 2015 ineffiziente Quecksilberdampf-Lampen vom Markt verschwinden. Noch ist dieser Lampentyp in vielen Straßenleuchten im Einsatz. Sanierung ist daher vielerorts dringend notwendig.

Immer mehr Kommunen setzen bei der Erneuerung ihrer

die Straßenbeleuchtung haben Leuchtdioden viel zu bieten. Sie sind sparsam im Stromverbrauch, unempfindlich gegen Kälte und müssen wegen ihrer langen Lebensdauer von rund 50.000 Betriebsstunden seltener gewartet werden als andere Lichtquellen. So verringert die Straßenbeleuchtung mit LEDs sowohl Strom- als auch Wartungskosten. Die Umwelt profi-

## LEDs – gut geeignet für elektronische Steuerung

Da LEDs leicht zu steuern sind, eignen sie sich sehr gut für das sogenannte Telemangement. Dabei wird die Straßenbeleuchtung über eine elektronische Steuerung automatisch an wechselnde Wetter- oder Verkehrsverhältnisse angepasst oder in späten Nachtstunden

Die jährlichen Kosten für die öffentliche Beleuchtung sollen so um rund 60 Prozent gesenkt werden. Zugleich profitieren die Bürger von mehr Lichtkomfort. Denn Leuchten in wenig befahrenen Straßenzügen werden künftig zwischen ein und fünf Uhr nicht mehr abgeschaltet, sondern bleiben in gedimmtem Zustand durchgehend aktiviert.

## Hersteller public sector

können Ihre Anschrift unter [www.soll-bula.de](http://www.soll-bula.de) > HERSTELLER eintragen lassen für EUR 100,--/1 Jahr.

# Einsatzbereit für zugeschneite Straßen?



Mit uns bestimmt! Wir sorgen dafür, dass Sie einsatzbereit sind, egal wie viel Schnee Sie in diesem Winter erwartet. Klamme Finger beim Wechsel der Frontanbaugeräte? Nicht mit unserem Schnellanbausystem Quick Hitch. Jetzt für 1€ erhältlich mit dem Kauf eines Kompakttraktors\*.

Sind Sie schon startklar?

Ihr John Deere Vertriebspartner hilft Ihnen gerne!



**JOHN DEERE**



\*Vergleichen Sie bitte die Verfügbarkeit mit Ihrem John Deere Vertriebspartner. Können Sie Ihren Kaufpreis Kompakttraktors für 17000 Euro, 19000 oder 24000 Euro.

[JohnDeere.com](http://JohnDeere.com)

# Schlussbericht Messe URBANTEC



Einen erfolgreichen Verlauf verzeichnete die Kongressmesse UrbanTec, die vom 24. bis 26. Oktober 2012 zum zweiten Mal in Köln durchgeführt wurde.

Dieses Jahr stand die Veranstaltung unter dem Motto „Technologielösungen für die Stadt der Zukunft“. Kongressteilnehmer und Aussteller erlebten drei intensive und effiziente Kongress- und Messtage mit namhaften Referenten und einem informativen Ausstellungs- und Projektbereich.

Mit rund 400 teilnehmenden Experten, einer begleitenden Ausstellung und einer Sonderpräsentation mit elf ausgewählten Projekten verzeichnete die UrbanTec 2012 einen guten

Zuspruch. Besonders gelobt wurden die äußerst anspruchsvollen Vorträge und Diskussionen. „Die UrbanTec 2012 hat eindrucksvoll verdeutlicht, dass mit den Herausforderungen, die die zunehmende Urbanisierung besonders in den Metropolen der Schwellen- und Entwicklungsländer mit sich bringt, auch enorme Chancen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung verbunden sind“, resümiert Gerald Böse, Vorsitzender der Geschäftsführung der Koelnmesse GmbH. „Die Beteiligung von Entscheidern führender Technologieunternehmen an der UrbanTec 2012 unterstreicht den hohen Stellenwert und die wirtschaftliche Chance des Zukunftsthemas Urbanisierung.“

In seiner Begrüßungsrede betonte Jürgen Roters, Oberbürgermeister der Stadt Köln und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Koelnmesse, dass die modernen Städte der natürliche Anziehungspunkt für Menschen auf der Suche nach verbesserten Arbeits-, Bildungs- und damit Lebensbedingungen seien. Daher müsse es das erklärte Ziel aller Entscheider auf lokaler, kommunaler und staatlicher Ebene sein, durch weitreichende Investitionen in Technologien und Infrastruktur optimale Rahmenbedingungen zu schaffen, die dieser Entwicklung gerecht würden. In diesem Zusammenhang betonte Holger Lösch, Mitglied der Hauptgeschäftsführung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) e.V., dass deutsche Unternehmen schon heute

Systemlösungen und integrierte Konzepte für wachsende und bestehende Städte erfolgreich anbieten. „In Zukunft müssen sich die Städte nachhaltig entwickeln, damit der Weg in eine lebenswerte Zukunft beschritten werden kann“, so Lösch.

Im Mittelpunkt der Kongressmesse UrbanTec 2012 standen die Themen „Energiebedarf und sichere Energieversorgung“, „Kommunales Wasser- und Abwassermanagement“, „Energieeffiziente Gebäudetechnologien als Bestandteil der Energiewende“, „Umsetzung der Energiewende in Kommunen“, „Nachhaltiger Verkehr und Logistik: Bedeutung von Häfen und Flughäfen“, „Connected Smart Vehicles“ und der Ausblick „Vision der Stadt in 30 Jahren“.

Konzipiert und durchgeführt wurde das Kongressprogramm in Kooperation mit dem BDI. Auch von politischer Seite erfuhr die UrbanTec wieder Unterstützung. So übernahm das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) erneut die Schirmherrschaft der Kongressmesse.

In der begleitenden Ausstellung stellten die Unternehmen und Institutionen RWE Deutschland AG, TÜV Rheinland Group, RheinEnergie AG, HyCologne Wasserstoff Region Rheinland e.V., KfW DEG - Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Bridging IT GmbH, DB Systel GmbH, Deutsches Institut für Urbanistik, Burri Public Elements Deutschland GmbH, Skytec AG, Swissenviro, Skyline Parking AG, IHK-Initiative Rheinland und die

BDI-Initiative „Energieeffiziente Gebäude“ ihr Leistungsspektrum vor. Erstmals war auch das BMU auf der UrbanTec vertreten. Im Rahmen der deutschen Klimaschutzinitiative präsentierte das BMU das neue „Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz“, das am Deutschen Institut für Urbanistik (difu) angesiedelt ist.

Mit der Initiative „Call for Projects“ bot die UrbanTec Unternehmen, wissenschaftlichen Instituten und Konsortien aus allen Themenbereichen der Kongressmesse erstmals eine Plattform, um visionäre, anwendbare Lösungen einem breiten Fachpublikum vorzustellen. Elf Projekte wurden im Rahmen einer Sonderschau präsentiert und im Kongressplenum diskutiert.

Anknüpfend an die UrbanTec in Köln findet vom 30. bis 31. Mai 2013 die UrbanTec China im China National Convention Center in Peking statt. Bereits zum zweiten Mal wird die Koelnmesse dann die UrbanTec China als Teil der China International Fair for Trade in Services (CIFTIS) veranstalten, die jährlich vom chinesischen Handelsministerium und der Stadt Peking durchgeführt wird.

Die UrbanTec China Conference @ CIFTIS mit parallelem Showcase führt Entscheidungsträger aus Industrie und Politik zusammen, um Lösungsansätze und innovative Konzepte zur Bewältigung der zunehmenden Urbanisierung in China zu diskutieren und aufzuzeigen.

**Aktuelle  
Beiträge  
finden Sie  
unter**

**[www.soll-bula.de](http://www.soll-bula.de)**



# EU Binnenmarkt muss mit kommunaler Dienstleistungserbringung kompatibel sein

„Die Auswirkungen des europäischen Binnenmarktes auf die kommunale Infrastruktur sind heute vielfältig und direkt spürbar“, so Hans-Joachim Reck, Hauptgeschäftsführer des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU) zum 20. Jubiläum des Europäischen Binnenmarktes.

Reck weiter: „Egal ob in der Energiewirtschaft, der Wasser- und Abwasserwirtschaft oder in der Abfallwirtschaft - Europa ist vor Ort angekommen. Die Europäische Union (EU) ist sicher ein einzigartiges Friedensprojekt, wie es dieser Tage richtigerweise vom Nobelpreis-Komitee in Oslo festgestellt wurde und die kommunalen Unternehmen stehen zu Europa. Um die Akzeptanz für Europa in der Bevölkerung aber weiter aufrecht zu erhalten, muss die EU Entscheidungen, die besser auf lokaler und regionaler Ebene getroffen werden können, auch dort belassen. Die EU muss anerkennen, dass kommunale Unternehmen Gestaltungsspielräume benötigen, um ihre Leistungen der Daseinsvorsorge erbringen zu können.“

Die Wettbewerbs- und Binnenmarktpolitik der EU hat in den letzten 20 Jahren umfangreiche Veränderungen in der kommunalen Wirtschaft angestoßen oder zumindest nationale Modernisierungstendenzen gestärkt. Im Zuge einer immer weiter voran schreitenden Vertiefung der europäischen Integration haben viele kommunale

Aufgabenfelder eine Europäisierung erfahren.

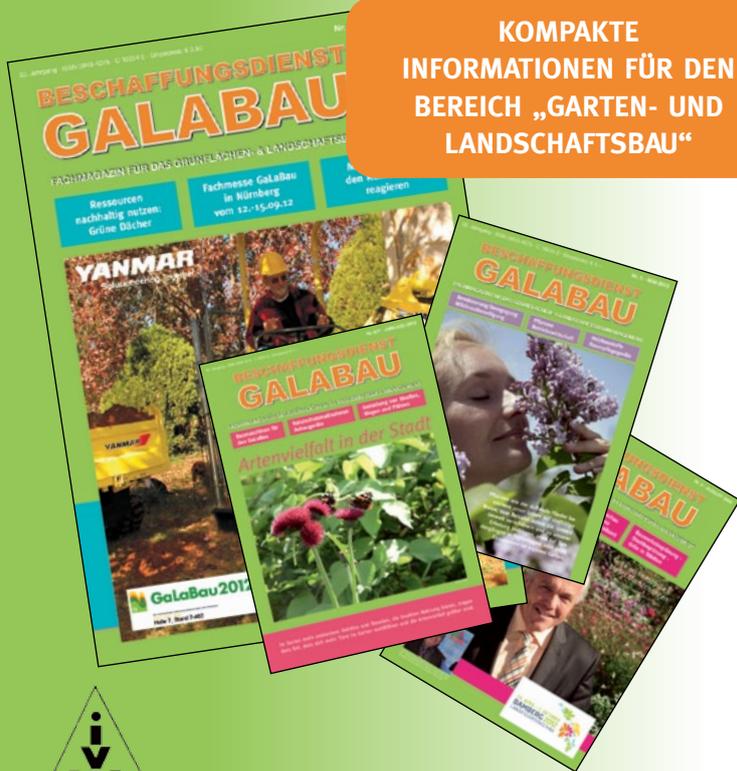
„Für den VKU und seine Mitglieder ist es im Hinblick auf die europäische ordnungspolitische Diskussion wichtig, dass die Kommunen nicht in eine reine Gewährleistungsfunktion zurück gedrängt werden“, so Reck. Die europäischen Regelungen dürften die kommunale Daseinsvorsorge nicht erschweren, sondern müssten die funktionierenden kommunalwirtschaftlichen Strukturen berücksichtigen. Denn Europa habe ein gemeinsames Interesse an zuverlässigen und nachhaltigen Infrastrukturen der Ver- und Entsorgung, die nicht zuletzt einen Beitrag dazu leisten, die europäischen Wachstums- und Klimaschutzziele zu erreichen, so Reck.

Die Vorteile kommunaler Strukturen sind auch in anderen Mitgliedstaaten der EU zunehmend (wieder-) entdeckt worden, beispielsweise in Frankreich, Italien oder Großbritannien.

Reck abschließend: „Gerade in Zeiten der anhaltenden europaweiten Wirtschafts- und Finanzkrise haben kommunale Akteure gezeigt, dass sie weiterhin zuverlässig funktionieren.“

Hintergrund: Anlässlich des 20. Jahrestags des Europäischen Binnenmarkts findet vom 15. bis 19. Oktober 2012 eine Woche des Binnenmarkts mit Veranstaltungen in Städten aller 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union statt.

KOMPAKTE  
INFORMATIONEN FÜR DEN  
BEREICH „GARTEN- UND  
LANDSCHAFTSBAU“



## BESCHAFFUNGSDIENST GALABAU

zum regelmäßigen Bezug (9 Ausgaben jährlich). Der jährliche Bezugspreis beträgt 30,-- EUR inkl. Porto und Versandkosten plus der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Die Nutzung des Kennwortsystems ist inbegriffen.

MIT  
KENNWORT-  
SYSTEM

## Ich/Wir bestelle/n ab sofort:

- Abonnement „BD Galabau“ (9 Ausgaben)  
Preis: EUR 30,-- + MwSt.

## AUFTRAG

per E-Mail: info@soll.de  
per FAX: 040/606882-88

Anschrift:

Datum/Unterschrift:



# Energiekosten systematisch senken

Leitfaden „Energiemanagementsysteme“ zeigt Einsparpotentiale für Betriebe und Behörden. Energieintensive Unternehmen sind vielfach dazu verpflichtet, Energiemanagementsysteme, kurz EMS, einzuführen.

Dies ist notwendig, wenn sie sich von der EEG-Umlage oder von der Stromsteuer befreien lassen wollen. Angesichts steigender Energiepreise und Verpflichtungen zum Klimaschutz lohnen sich EMS auch für mittelständische Unternehmen und öffentliche Einrichtungen. Wie sie systematisch ihre Energieeffizienz verbessern können, zeigt ein neuer gemeinsamer Leitfaden des Umweltbundesamtes und des Bundesumweltministeriums. „Unternehmen jeglicher Größe und Branchenzugehörigkeit erhalten eine strukturierte und für jedermann verständliche Gebrauchsanleitung für Energiesparmanagementsysteme. Damit können sie ihre Energiesparpotentiale einfach erkennen und Effizienzsteigerungen zielgerichtet umsetzen“, sagt Jochen Flasbarth, Präsident des Umwelt-

bundesamtes. Für einheitliche Anforderungen an EMS sorgt seit diesem Jahr der neue internationale Standard ISO 50001. Derzeit sind weltweit bereits 900 Unternehmensstandorte gemäß ISO 50001 zertifiziert – davon allein 470 Standorte in Deutschland.

Energiesparpläne entwerfen, umsetzen und die Ergebnisse kontrollieren – diese Schrittfolge steckt hinter dem Begriff „Energiemanagementsystem“. Praxisbeispiele zeigen, welches Potential hier schlummert: ein Baustoffhersteller reduzierte seine Energiekosten durch den Einsatz von Wärmetauschern um 450.000 Euro pro Jahr und stieß 3.225 Tonnen CO<sub>2</sub> weniger aus. Die Investition amortisierte sich schon nach zwei Jahren. Ein Versandhandel konnte sogar ohne finanziellen Aufwand 5.500 Euro im Jahr einsparen, indem er die Beleuchtung in seiner Möbelhalle überprüfen ließ und optimal einstellte.

Der gemeinsame Leitfaden des Umweltbundesamtes und des Bundesumweltministeriums „Energiemanagementsysteme

in der Praxis - ISO 50001: Leitfaden für Unternehmen und Organisationen“ zeigt, wie es geht. Er bietet eine übersichtliche und praxisorientierte Hilfestellung, wie Unternehmen oder öffentliche Einrichtungen ein EMS einführen können – unabhängig vom Status quo des Energieverbrauchs, der Größe oder der Branche.

Zertifizierte EMS müssen gemeinsame Standards erfüllen. Im April 2012 wurde die europäische Norm EN 16001 durch die internationale Norm ISO 50001 abgelöst. Dadurch erhielten EMS erstmalig einheitliche Kriterien, die in allen Ländern für alle Unternehmen und Organisationen gelten. ISO 50001 beschreibt – wie auch die europäische Vorläufernorm EN 16001 – die Anforderungen eines Energiemanagementsystems (EMS). Anhand dessen kann ein Unternehmen eine Energiepolitik entwickeln und einführen, strategische und operative Ziele sowie Aktionspläne bezüglich des Energieeinsatzes festlegen. Mit der Umsetzung der Norm können Unternehmen und Organisationen Energieeinsparpotentiale erkennen und ihre



Energieeffizienz verbessern. Der Energieverbrauch lässt sich sehr gezielt senken und die Effizienz auch langfristig deutlich verbessern. Eine Checkliste und ein tabellarischer Vergleich der ISO 50001 mit ISO 14001 und EMAS, den beiden etablierten Umweltmanagementsystemen, geben darüber hinaus eine Orientierung zum Verhältnis von Energie- und Umweltmanagementsystem an die Hand.

## Weitere Informationen und Links:

Die Publikation kann auf der Internetseite des Umweltbundesamtes heruntergeladen werden:

<http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/3959.html>

Weitere Hinweise zu EMAS und ISO 50001 finden Sie auch auf der Website des beim BMU eingerichteten Umweltgutachterausschusses: [www.emas.de](http://www.emas.de)

## Staatssekretär Becker übergibt Urkunde für das 3000. geförderte Projekt im Rahmen der Kommunalrichtlinie

Die Urkunde zur Förderung des 3000. Klimaschutzprojekts im Rahmen der Kommunalrichtlinie wurde vom Staatssekretär im Bundesumweltministerium, Jürgen Becker, an die Städte Bergneustadt und Wiehl sowie die Gemeinden Reichshof und Morsbach (Nordrhein-Westfalen) überreicht. „Unsere Unterstützung für Klimaprojekte in Kommunen zeigt, wie Klimaschutz und Energiewende erfolgreich vor Ort angestoßen

werden können“, sagte Becker. Begleitet wurde er von Christine Krüger und Eva Karcher vom Service- und Kompetenzzentrum: Kommunal Klimaschutz.

Die Städte Bergneustadt und Wiehl sowie die Gemeinden Reichshof und Morsbach wollen die Potentiale der erneuerbaren Energien künftig optimal nutzen: Mit Hilfe eines Klimaschutzkonzeptes sollen systematisch die Potentiale von

Sonne, Wind und Biomasse zur Erzeugung von erneuerbaren Energien erarbeitet werden. Gleichzeitig werden die Bürgerinnen und Bürger in die Entwicklung einer Strategie zum Ausbau der Kapazitäten eingebunden. Damit wollen die Kommunen auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit auf regionaler Ebene unterstützen.

Seit Sommer 2008 fördert das Bundesumweltministerium auf

Basis der Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative Klimaschutzprojekte in Kommunen. Bislang sind 3000 Klimaschutzprojekte in über 1700 Kommunen mit insgesamt rund 191 Millionen Euro unterstützt worden.

Kommunen, sowie kulturelle und soziale Einrichtungen können ab Anfang Januar 2013 für einen Zeitraum von drei Monaten Anträge auf Förderung stellen.

ROBUSTE RENDITEN, KOMME WAS WOLLE:

# 4 PLUS-FINANZIERUNG

VON ZEPPELIN

1,99 %\*  
ohne Anzahlung



## DIE 4 PLUS-FINANZIERUNG – FÜR ALLE CAT MINIBAGGER UND CAT RADLADER !

1. **FINANZIERUNGSZINS 1,99 %\*** ohne Anzahlung
  2. **DREI JAHRE SCHUTZ** Garantie auf Kraftstrang und Hydraulik
  3. **VERFÜGBARKEITS-GARANTIE** im ersten Jahr: bei Ausfall Ersatzmaschine
  4. **VERSICHERUNG** Komplettabsicherung inklusive
- + **IHR PLUS: ALLES AUS EINER HAND !**



Sie wünschen  
eine Vorführung  
oder ein  
Angebot?

\* Finanzierung von unserem Partner Caterpillar Financial Services GmbH für alle Cat Minibagger von 1 – 9 t und alle Cat Radlader von 5 – 16 t, 1,99 % Vertragszins zzgl. Bearbeitungsgebühr, 36 Monate Laufzeit, ohne Anzahlung, Angebot freibleibend, keine vorzeitige Ausstiegsmöglichkeit, Bonitätsprüfung vorbehalten, gesetzliche Umsatzsteuer sofort fällig, gültig bei Abschluss bis zum 15. Dezember 2012 bzw. bis auf Widerruf.

[www.zepelin-cat.de/topzinsen](http://www.zepelin-cat.de/topzinsen)

[www.zepelin-cat.de](http://www.zepelin-cat.de)

ZEPPELIN® 

# MUTEC – Neue Technologien im Fokus

Vom 22. bis 24. November wird die MUTEC - Internationale Fachmesse für Museums- und Ausstellungstechnik in Leipzig stattfinden.

Deutschland bleibt Museumsland: Ausstellungen mit mehreren hunderttausend Besuchern wie „Der frühe Dürer“ in Nürnberg zeugen vom nachhaltigen Interesse der Bevölkerung am musealen Geschehen.

Von den Besuchern geschätzt und mittlerweile erwartet sind moderne Informations- und Kommunikationstechnologien sowie ein servicefreundliches Umfeld mit modernen und ansprechenden Präsentationsformen – diesen Schwerpunkten widmet sich die MUTEC 2012.

Ein hochkarätiges und renommiertes Ausstellerfeld stellt diese Produkte auf der Messe in Leipzig vor:

Neue Techniken und Technologien der Vermittlung, Audio-guides und Applikationen für Browser und Smartphones sind zu sehen und direkt zu testen bei Anamnesia, Antenna International, Alexa Audioproduktion, Acoustiguide, Dataton, Kivi Q, Linon Medien, Prisma Electronics, Soundgarden und tonwelt professional media.

Eine breite Palette von Multimedia und Sicherheitstechnik für Museen, Galerien und Ausstellungen wird von der Heddier electronic GmbH präsentiert, deren Touch-Technologien in

zahlreichen Museen eingesetzt werden.

Einblick in die Gestaltung phantastischer Raumwelten, die mit dem Einsatz modernster audiovisueller Technologien, Licht und Spezialeffekten entwickelt werden, gibt Impuls Design und die Technik des 3D-Mappings für großartige Projektionen wird von der Illuminationsmanufaktur Panirama gezeigt. Innovative multimediale Präsentationstechnik entwickeln experience, Pausanio, die VST GmbH, das Ingenieurbüro Boldt, P.Medien und WES Ebert Systeme.

Modernes Besuchermanagement zahlt sich aus: Die Lösungen der Museum & Service Betriebsgesellschaft der Staatlichen Museen zu Berlin haben ihren Beitrag zu erfolgreichen Ausstellungen wie „Das MoMA in Berlin“ mit 1,2 Millionen Besuchern geleistet. Moderne und leistungsfähige Ticketingsysteme gehören zu einem guten Besucherservice – solche sind bei Beckerbillet, der Combase AG, IREC, KLC-Ticketing, TLS-Boca-Systems und Visitate zu begutachten.

Datenmanagement, digitale Archivierung und Dokumentation sind Voraussetzung für die Pflege und Verwertung des Bestandes im Museum. Unternehmen wie Adlib, Extensis, Joanneum Research und zetcom sind Spezialisten auf diesem Gebiet.

Konservieren und Bewahren – eine zentrale Aufgabe für Museen. Unternehmen wie Archibald, Schempp, Klug Conservation,

Regis, Kern Studer oder Beskid sind hierfür die richtigen Adressen.

Neue Technologien für Licht und Beleuchtung bieten hohen Sehkomfort bei gleichzeitiger Energieeffizienz. Außenraumbeleuchtung spielt für Museen eine wichtige Rolle, wenn es um die Wahrnehmung im öffentlichen Raum geht - mit LEDs lässt sich wirtschaftlich planen. Möglichkeiten werden von Lichtexperten wie Dedo Weigert oder Bedea Berkenhoff präsentiert.

Form und Design bei gleichzeitiger Erfüllung der technischen Voraussetzungen für Schutz, Sicherheit, Langlebigkeit, Klimatisierung, Beleuchtung und Freiheit von Emissionen und Schadstoffen stellen den Vitrinenbau und die Glastechnik vor vielfältige Aufgaben. Aussteller bei der MUTEC bieten nicht nur Lösungen für die Museumstechnologie, sondern auch für Architekturglas und Ausbau – so zu sehen bei Glasbau Hahn, Frerichs Glas, bei Meyvaert Glass Engineering und der IDECO GmbH.

Das richtige Klima – für Museen und die Bestandserhaltung ein zentrales Problem: Fachbetriebe auf diesem Gebiet sind roronic und Ahlborn Messtechnik. Die Schwerpunkte der MUTEC schlagen sich auch im MUTEC-Forum zum Thema „Museen der Zukunft – Zukunft der Museen“ nieder. Themen sind Immersive Räume, Apps, Ticketing, Entwicklung eines Computerspiels, Mediendatenverwaltung



und interaktive Bildannotation sowie kritische Anmerkungen zum Medieneinsatz in Museen. Passend zum Leitthema wird Ruairí O'Brien seine Vision vom Museum der Zukunft vorstellen: BACK TO THE FUTURE - Das Museum der Zukunft als lokaler, globaler, universaler Ort.

Bei der feierlichen Eröffnung der denkmal im Gewandhaus zu Leipzig wird der Präsident von ICOM Deutschland und Direktor der Kunstsammlungen der Veste Coburg, Dr. Klaus Weschenfelder, für die MUTEC die Begrüßungsworte sprechen.

Zum zweiten Mal finden die denkmal und die MUTEC gemeinsam statt – die Veranstaltung bietet ein umfassendes Spektrum an innovativen Produkten, technischen Lösungen und zukunftsweisenden Entwicklungen für Museumsexperten, Konservatoren, Restauratoren, Denkmalpfleger, Planer und Bauherren. Die Synergien machen sich nicht nur für den Besucher bezahlt.

denkmal + MUTEC – zwei Messen, ein Termin, ein Ticket. Im Online-Ticketshop buchbar. Sehen und hören Sie – bei der MUTEC 2012, vom 22.-24. November 2012 in der Halle 2 der Leipziger Messe.

WWW.MUTEC.DE

## ANZEIGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist am: 08.02.13

## DRUCKUNTERLAGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist am: 12.02.13

## ERSCHEINUNGSTERMIN

für die nächste Ausgabe ist am: 22.02.13

## BEI FRAGEN: INFO@SOLL.DE

Weitere Informationen unter: [www.soll-bula.de](http://www.soll-bula.de)

# Biogas-BHKW im Kurort Bad Fredeburg senkt CO<sup>2</sup>-Emissionen um 770 Tonnen pro Jahr

Auch in Sachen Energiewende beweist sich einmal mehr: Sauerland ist Powerland. Im male- rischen Bad Fredeburg, einem Ortsteil der Stadt Schmallenberg im Hochsauerlandkreis, werden seit dem 1. Juli 2012 das Schulzentrum, das SauerlandBad und die örtliche Akademie über ein Nahwärmenetz beheizt.

Der Wärmebedarf von 3 Mio. kWh wird zu mehr als 80 % mit einem Biogas-Blockheizkraftwerk (BHKW) abgedeckt. Das Biogas wird aus dem Stadtteil Ebbinghof über 2 km zugeführt, dort versorgt bereits seit 2009 eine Biogasanlage den gesamten Ort mit Wärme und Strom. Damit sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen der drei städtischen Gebäude von 1150 Tonnen pro Jahr um 67 Prozent auf circa 380 Tonnen.

Die drei genannten Gebäude stehen für mehr als 30 Prozent des Wärmeverbrauchs der Stadt Schmallenberg. Seit Juli 2012 liefert Energie Schmallenberg nun pro Jahr etwa 3 Millionen

kWh klimafreundliche Wärme, das entspricht dem Heizwert von mehr als 300.000 Litern Heizöl. Mehr als 80 Prozent der benötigten Wärme kommen aus dem Biogas-BHKW am Schulzentrum und werden über das Leitungsnetz an die drei Gebäude verteilt. Vier Erdgaskessel mit zusammen 1600 kW und ein 30.000 Liter-Pufferspeicher stehen bereit zur Abdeckung von Lastspitzen im Winter und als Reserve z.B. während der Revisionen des BHKW. Erdgas und das Biogas aus Ebbinghof werden unterirdisch über Leitungen zugeführt. Somit ist im Kurort Bad Fredeburg kein zusätzlicher Lieferverkehr mit LKW erforderlich.

Die EnergieAgentur.NRW wählte dieses Praxisbeispiel als Projekt des Monats November 2012 und stellt dies auf ihrer Website ausführlich vor: [www.energieagentur.nrw.de](http://www.energieagentur.nrw.de)

## Hintergrund:

Die Stadt Schmallenberg hat sich frühzeitig mit dem Klimaschutz und der Nutzung Erneuerbarer Energien beschäftigt. 2008 wurde ein integriertes

Klimaschutzkonzept erarbeitet und sich das Ziel gesetzt, bis 2020 die CO<sub>2</sub>-Emissionen um 33 Prozent zu reduzieren, auf Basis der Emissionen im Jahr 2006. Dieses ehrgeizige Konzept wird seit 2010 von einem Klimaschutzmanager umgesetzt.

Anlass für die Umstellung der Wärmeversorgungen war der Ersatz der Elektro-Speicherheizungen im 1976 bezogenen Schulzentrum. Dieses wurde 2010 und 2011 aus Mitteln des Konjunkturpakets II energetisch saniert. Die Wärmeversorgung von SauerlandBad und Akademie erfolgte bisher mit Erdgas. Die neue Wärmeerzeugung für die drei Gebäude sollte klimafreundlich erfolgen, zu mindestens 80 % mit erneuerbaren Energien (nach EEG). In der Ausschreibungsunterlage wurde festgelegt, dass der Bezug der Erneuerbaren aus der Region zu erfolgen hat.

## Marktplatz Energieeffiziente Produkte geht online

Neue Datenbank für energieeffiziente Produkte in Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen

Der neue „Marktplatz Energieeffiziente Produkte“ der Deutschen Energie-Agentur GmbH

(dena) unterstützt Einkäufer und Beschaffer bei der Suche nach energieeffizienten Produkten. Unter [www.energieeffizienz-online.info](http://www.energieeffizienz-online.info) gibt die kostenlose Online-Datenbank einen Überblick über besonders energiesparende Lampen, Nassläuferpumpen

und Elektromotoren; weitere Produktgruppen wie zum Beispiel Ventilatoren werden folgen. Zusätzlich sind auch Datenbanken der dena für Büro-, Haushalts- und TV-Geräte eingebunden.

# STILVOLL

Absperrsysteme von URBANUS

Ein Begriff für:

- Innovationen
- Anwenderspezifische Lösungen
- Zuverlässige Partnerschaft



[www.urbanus-design.de](http://www.urbanus-design.de)



**URBANUS GmbH**  
Rönkhauer Straße 9  
59757 Arnsberg  
Tel. 02932 477-900  
Fax 02932 477-104  
[info@urbanus-design.de](mailto:info@urbanus-design.de)

# Fresenius-Jahrestagung „Abfallrecht 2013“

Seit 1. Juni 2012 ist das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz in Kraft, mit dem die Rolle des Recyclings in der Abfallwirtschaft nachhaltig gestärkt wird.

Wie sich das Gesetz auf die Praxis auswirkt und welche Bedeutung mit ihm für die Zukunft des Wirtschaftszweigs verbunden ist, wurde am 25. und 26. Oktober 2012 in Mainz auf der Jahrestagung „Abfallrecht 2013“ der Umweltakademie Fresenius besprochen.

Die Abfallwirtschaft werde in Zukunft Teil eines umfassenden Ressourcenmanagements, in dem die klassische Entsorgung eine zunehmend kleinere Rolle spiele, machte Dr. Gottfried Jung, Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz, den Veränderungsprozess der Branche deutlich. Durch steigende Rohstoffpreise wachse die Attraktivität von Sekundärrohstoffen, sodass sich die Entsorger von Abfällen langfristig zu Versorgern bzw. Stoffstrommanagern wandeln müssten. Hinsichtlich der immer noch ungelösten Frage, wer für die Sicherstellung hochwertigen Recyclings verantwortlich sei, stellte Jung fest, dass es weniger um die Organisation in öffentlich-rechtlicher oder privater Hand gehe, sondern primär klare, anspruchsvolle Rahmenbedingungen geschaffen werden müssten.

Neben diesen sei bislang auch der Verarbeitung von Gewerbeabfällen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden. Laut einer Studie des Umweltbundesamts seien im Jahr 2007 6,4 Mio. Tonnen gemischte gewerbliche Siedlungsabfälle entsorgt worden, von denen 60 Prozent ohne Sortierung di-

rekt der Verbrennung zugeführt wurden. Die letztendliche Sortierquote lag nur bei 16,5 Prozent. Hätte eine vollständige, hochwertige Sortierung stattgefunden, wären 1,9 Mio. Tonnen Sekundärrohstoffe zu gewinnen gewesen, unterstrich Jung. Besonders auffällig sei die Vernachlässigung dieses Bereichs, wenn man sich die Zahlen ansehe, die durch die Einführung der Wertstofftonne für private Haushalte erreicht werden: Der Output dieses Bereichs sei mit 0,56 Mio. Tonnen insgesamt für die Sekundärstoffwirtschaft deutlich niedriger als das bislang ungenutzte Potenzial bei Gewerbeabfällen.

## Steigender Wettbewerbsdruck für Anlagen

Das weltweit steigende Abfallaufkommen fordere vor allen Dingen grenzüberschreitende Lösungen, machte Holger Alwast, PROGROS, deutlich. Man müsse sich von der nationalen Entsorgungsautarkie zugunsten länderübergreifender Konzepte abwenden, in denen die Abfallerzeuger und die Industrie als Abnehmer von Sekundärrohstoffen im Mittelpunkt stünden. Nicht nur der Aspekt der Rohstoffversorgung sei zu bedenken, sondern auch die Möglichkeiten, welche die Kreislaufwirtschaft für das Einsparen von Energie und den Klimaschutz böte. Die Vorstöße durch das neue KrWG beurteilte Alwast dennoch nicht gänzlich positiv. Die Einführung der Wertstofftonne und die Getrennterfassung von Papier, Glas und Bioabfällen in den Kommunen führe ab spätestens 2015 zu einer Verschärfung der Auslastungssituation in den deutschen Müllsortierungs- und Verbrennungsanlagen. Die Anlagen stünden damit zukünftig noch viel stärker als bisher in

einem kostenbasierten Wettbewerb um kommunale und gewerbliche Abfälle, in dem sich besonders die energieeffizienten und wirtschaftlichen Anlagen behaupten würden. Die Stilllegung von ganzen MBA/MVA-Linien sei bereits heute absehbar, prognostizierte Alwast. Auch Ersatzbrennstoffkraftwerke würden immer mehr unter den Wettbewerbsdruck geraten.

## Mehr Komplexität, Praxis weitgehend unverändert

Dr. Michaela Hurst, Bayer, zeigte auf der Tagung die Auswirkungen des KrWG auf die betriebliche Umsetzung auf. Die Regeldichte sei nun deutlich höher als vorher, womit die Komplexität des Themas zugenommen habe, stellte Hurst fest. So seien beispielsweise künftig Genehmigungsverfahren für genehmigungsbedürftige Anlagen mit einem höheren Begründungsaufwand verbunden. Nichtsdestotrotz stelle das KrWG für die Praxis der Abfallentsorgung keine bedeutende Umstellung dar.

Zentrale Punkte wie die Verantwortlichkeiten seien unverändert geblieben: Auch wenn Dritte mit der Beseitigung von Abfällen beauftragt werden könnten, bleibe die Verantwortung des Abfallverursachers nach wie vor so lange bestehen, bis die Entsorgung endgültig und ordnungsgemäß abgeschlossen sei.

Eine wirkliche Neuheit finde man dagegen beim Transport von Abfällen. Generell bestehe nun die Pflicht, diese mit „A“-Schildern zu kennzeichnen. Bei gefährlichen Abfällen müsse darüber hinaus eine spezielle Erlaubnis für den Transport eingeholt werden.



DIE AKADEMIE  
FRESENIUS

## Grenzüberschreitende Abfallverbringungen

Beim Transport von Abfällen über Landesgrenzen hinweg haben sich die Bedingungen besonders in strafrechtlicher Hinsicht verschärft. Dr. Angela Griesbach, SAA Sonderabfallagentur Baden-Württemberg, klärte über die neue Situation auf: Wer unbefugt Abfälle über Grenzen verbringe, die Gifte oder Erreger enthielten, krebs-erzeugend, fortpflanzungsgefährdend, erbgutverändernd, explosionsgefährlich, selbstentzündlich oder radioaktiv und in ihrer Art, Beschaffenheit und Menge geeignet seien, nachhaltig die Umwelt zu verunreinigen oder einen Bestand von Tieren oder Pflanzen zu gefährden, müsse in Zukunft mit einer Geldstrafe oder einer Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren rechnen.

Dies gelte auch für denjenigen, der Abfälle in nicht unerheblicher Menge oder sonstige Abfälle entgegen einem Verbot oder ohne erforderliche Genehmigung verbringe. Neben dem genannten Strafmaß müssten sich Sammler, Beförderer, Händler und Makler in einem solchen Fall auch mit der Rückweisung, Rücknahme und Entsorgung der entsprechenden Abfälle auseinandersetzen, führte Griesbach weiter aus. Grundsätzlich müsse für das Verbringen nichtgeleiteter Abfälle zur Verwertung sowie für alle Abfälle zur Beseitigung immer eine vorherige Notifizierung über die Behörde am Standort an alle beteiligten

Behörden erfolgen sowie eine vorherige schriftliche Zustimmung der Behörden eingeholt werden. Bei nicht-gefährlichen Abfällen habe man lediglich Versandinformationen an diese weiterzugeben und müsse ei-

nen Vertrag zwischen demjenigen, der die Verbringung veranlasst, und dem Empfänger der Abfälle vorweisen können.

Darüber hinaus müsse auch stets bedacht werden, dass für

die Verbringung der Abfallbe-griff der Abfallverbringungsverordnung (VVA) gelte, der sich von dem des KrWG unterscheide. Generell verfolge dieser eine strengere Auffassung bezüglich der Definition von Abfällen bzw.

des Abfallendes, schloss Griesbach. Die Tagungsunterlagen mit den Skripten aller Vorträge der Fresenius-Konferenz können zum Preis von 295,- EUR zzgl. MwSt. bei der Akademie Fresenius bezogen werden.

WWW.AKADEMIE-FRESENIUS.DE

## Ulms Oberbürgermeister Ivo Gönner neuer VKU-Präsident



Der Vorstand des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU) hat heute in Brüssel den Oberbürgermeister der Stadt Um, Ivo Gönner, zum neuen Präsidenten gewählt.

Die Amtszeit beträgt vier Jahre. Gönner folgt damit auf Stephan Weil, Oberbürgermeister der Stadt Hannover, der das Amt seit 2007 innehatte. Unter der Präsidentschaft Weils gelang es dem Verband, die Interessen der Mitglieder erfolgreich durchzusetzen, die Mitgliederzahl kontinuierlich zu steigern und den Einfluss des größten kommunalen Wirtschaftsverbands Europas in den Bundesländern, in Berlin und Brüssel auszu-

bauen. „Der VKU hat in den vergangenen Jahren sein Profil geschärft und wichtige Debatten entscheidend mitgeprägt“, so Weil. Insbesondere die Positionen zur Laufzeitverlängerung, dem Kreislaufwirtschaftsgesetz und der kommunalen Organisationsfreiheit in der Wasserwirtschaft haben im politischen Berlin Gehör gefunden. Auch habe sich die Kommunalwirtschaft insgesamt profilieren können. „Daseinsvorsorge ist in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wichtiger denn je. Die Kommunalwirtschaft sorgt für Stabilität und steht für langfristig angelegtes Wirtschaften.“ Um dafür die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, brauche es einen starken VKU mit einem

kommunalpolitisch versierten Präsidenten. „Ich bin fest davon überzeugt, dass die deutsche Kommunalwirtschaft mit Ivo Gönner eine Person gewonnen hat, die sich mit Tatkraft für die gemeinsame Sache einsetzt.“

Ivo Gönner ist SPD-Mitglied und seit 1992 direkt gewählter Oberbürgermeister der Stadt Ulm. Er hat zahlreiche Funktionen beim Deutschen Städtetag gehabt und wurde im Februar 2012 in dessen Präsidium gewählt. Er ist in seiner Funktion als Oberbürgermeister auch Vorsitzender des Aufsichtsrates der Stadtwerke Ulm. Gönner sagte während seiner Antrittsrede, er wolle den Weg Weils fortsetzen. „Die Kommunalwirt-

schaft liegt mir am Herzen. Wir brauchen sie für starke Städte und Gemeinden. Schwerpunkte und Herausforderungen für die Verbandsarbeit der kommenden Jahre sind unter anderem die Energiewende sowie ein noch stärkeres Engagement auf europäischer Ebene und in den Bundesländern.“ Gönner:

„Ich freue mich auf die Aufgaben, die da kommen, und bedanke mich bei Stephan Weil dafür, mir die Präsidentschaft eines gut positionierten Verbandes zu übergeben. Während der Sitzung des Vorstandes wurden elf neue Mitgliedsunternehmen aufgenommen.“

## Moderne Kommunen setzen auf DAUERHOLZ

Die ökologische Alternative zu Tropenholz ist **DAUERHOLZ**. Heimisches Holz wird bis in den Kern mit einer umweltneutralen, wachsbasierten Lösung komplett durchtränkt. In den Holzzellen wirkt das Wachs wie ein Schutzpanzer, so dass Feuchtigkeit & Co. keine Angriffsfläche haben.



**DAUERHOLZ** ist besonders geeignet für Stadtmöbel und öffentliche Flächen mit hohen Anforderungen an Langlebigkeit und Stabilität.



### Fragen zu DAUERHOLZ beantwortet:

Christof Schmidt  
(Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur)  
Abteilung ProObjekt  
Tel.: 040-23 644 899-17  
christof.schmidt@dauerholz.de



Jetzt ein Muster bestellen:



### Ihre Vorteile

- Heimisches Holz mit PEFC-Zertifizierung
- Keine chemische Imprägnierung
- Überzeugende Resistenzklasse
- Rutschfest und splitterarm
- Jederzeit verfügbar
- Sonderanfertigungen möglich
- Individuelle Beratung durch den Hersteller

[www.dauerholz.de](http://www.dauerholz.de)

**DAUERHOLZ**  
ÖKOLOGISCH – HALTBAR – SCHÖN

KENNWORT: DAUERHOLZ

# Die Kommunalen Wanderschuhe - eine 10-Punkte-Checkliste zum IT-Gipfel (13.11.12)

## 1. Weniger Papiere - mehr Taten!

Über alles und jedes wird auch in Zeiten der elektronischen Verwaltung viel und gern geschrieben. Wenn die Kommunen tatsächlich alle existierenden Gesetze, Verordnungen, Erlasse, DIN-Normen, Hinweise, Durchführungsvorschriften immer genauestens lesen und anwenden würden, statt mit gesundem Menschenverstand praxisnah zu agieren, dann stünden sehr lange Warteschlangen vor unseren Rathäusern. Daher müssen die existierenden Vorschriften gründlich ausgemistet und auf ein durchführbares Verwaltungshandeln im elektronischen Zeitalter ausgerichtet werden. Wir dürfen auch nicht erwarten, dass die Bürger/innen für gerade einmal einen Verwaltungskontakt im Jahr hohe Hürden für den Zugang zu Verwaltungsleistungen akzeptieren. Das neue E-Government-Gesetz kann der erste Schritt sein, um die Hürden gering zu halten. Es muss aber auf seine Praktikabilität in der Praxis gründlich überprüft werden, damit nicht mehr Arbeit bei geringer Effizienz und wenig Akzeptanz die Folge sind.

## 2. Gute Ideen müssen finanziert werden!

Jeder Hausbau muss grundsoli- de finanziert werden. Dass der Häuslebauer dabei genügend Eigenkapital mitbringt, darauf achtet die Hausbank. Ebenso muss jede Vorschrift von Bund und Ländern gründlich durchdacht und finanziert sein. Dabei sollte allen Gipfelteilnehmern von vornherein klar sein, dass Wünsche nach mehr E-Government nicht - wie bisher - nur abstrakt formuliert, sondern auch gleich mit der notwendigen Fi-



Thorsten Bullerdiek (Foto: Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund (NSGB))

nanzierung hinterlegt sein müssen. Die Argumentation „Fangt schon mal an, ihr spart irgendwann“, die von Bund und Ländern immer gern mit Blick auf die Kommunen gewählt wird, ist weder seriös noch dazu geeignet, sich zu Lasten der Bürger/innen in Schulden zu stürzen.

## 3. Kommunen mehr vertrauen!

Eine erste Chance für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Kommunen wurde im IT-Planungsrat leider nicht genutzt. Hier müssen die Kommunen - ebenso wie Bund und Länder - mindestens ein Vetorecht haben, um auf Augenhöhe mit den Ministerien über die Entscheidungen verhandeln zu können. Die derzeitige Situation, dass die Kommunen nur ein Teilnahmerecht mit beratender Stimme haben, ist nicht befriedigend und gehört dringend geändert. Von wenig Vertrauen in die kommunale Seite ist es auch die Tatsache geprägt, dass die Kommunen bisher keinen Zugriff auf das Informationssystem des IT-Planungsrates bekommen haben. Wenn wir im Bereich E-Government vorankommen wollen, muss diese

Geheimniskrämerei aufhören. Leider hat auch der IT-Gipfel im Vorfeld bei der Besetzung der Arbeitsgruppe 3: „Innovative IT-Angebote des Staates“ gerade mal nur einen kommunalen Vertreter einer Großstadt einbezogen.

Die Vielfalt in den deutschen Kommunalverwaltungen wird dadurch nicht annähernd abgebildet. Zumindest eine Vertreterin / ein Vertreter aus dem Bereich der kreisangehörigen Städte und Gemeinden würde dieser Arbeitsgruppe gut tun, um auch praxisnahen Sachverstand aus diesem Bereich einzu beziehen. Die anderen Arbeitsgruppen arbeiten anscheinend ganz gern ohne Kommunen. Zumindest bei der Arbeitsgruppe „Bildung und Forschung für die digitale Zukunft“ sollten die Kommunen, die als Schulträger den gesamten sächlichen Aufwand tragen, mit einbezogen werden. Ein wichtiges Ergebnis des IT-Gipfels sollte daher sein, den Kommunen mehr zu vertrauen und zuzutrauen.

## 4. Wichtige Schritte wagen!

Ein erster mutiger Schritt wäre es, wenn der IT-Gipfel dazu

führte, dass mit dem neuen Personalausweis die gesamte Kommunikation der Bürger mit Verwaltungen und Unternehmen rechtssicher erfolgen kann. Der neue Personalausweis muss dazu in seiner Funktionalität jegliche weiteren Registrierungs- erfordernisse auf allen Einkaufs- und Verwaltungsportalen vollständig ersetzen. Erst wenn die Bürger die Möglichkeit haben, den neuen Personalausweis täglich bei allen Rechtsgeschäften einzusetzen, wird die Akzeptanz für die Nutzung des E-Government steigen. Danach sollte die Signatur per Handy ein weiterer Schritt sein. Ein weiteres wichtiges Projekt wird die elektronische Akte sein, die Einzug in die Verwaltung halten sollte.

## 5. Breitband statt Schneckentempo!

Deutschland muss in Europa führend beim Breitbandausbau mit Anschlüssen über 50-MBit/s auch außerhalb von Ballungszentren werden um alle Potenziale für das Wirtschaftswachstum in den Großstädten und auf dem Land auszuschöpfen. Alle Wertschöpfungsketten hängen mittlerweile von der Breitbandinfrastruktur eines Staates ab. Dabei darf es keine erste Klasse für Bürger/innen und Unternehmen in der Großstadt und eine zweite Klasse für Bürger/innen und Unternehmen auf dem Land geben. Jeder Bürger, jeder Betrieb, jede Verwaltung braucht heutzutage verlässliche Hochgeschwindigkeitsverbindungen. Daher erwarten die Kommunen vom IT-Gipfel weitere wichtige Schritte auf dem Weg zum Hochgeschwindigkeitsbreitband für Alle!

## 6. Wirksame Werkzeuge schaffen!

Das neue Melderecht bietet eine Chance, auch über ein einheitliches Werkzeug für die Kommunen nachzudenken - zumindest aber über einheitliche Anforderungen an die auf dem Markt befindlichen Werkzeuge (Fachverfahren) -, um möglichst schnell auch gute Ergebnisse zu erzielen. Eine Notwendigkeit für ein neues Werkzeug oder eine Strategie für mehr Wettbewerb bietet der Bereich des Standesamtswesens. Seit Jahresbeginn besteht hier ein Monopol, da es nur noch einen Anbieter bundesweit für alle Standesämter gibt. Hierdurch ist eine nicht hinzunehmende Abhängigkeit der Städte und Gemeinden und mittelbar auch des Bundes und der Länder entstanden. Letztlich muss der Steuerzahler den vom Monopolisten geforderten Preis für die Nutzung dieser Software bezahlen, damit die Kommunen noch gesetzeskonform arbeiten können. Der Bund und die Länder müssen dringend handeln. Ein erstes Signal sollte von diesem IT-Gipfel ausgehen.

## 7. Soziale Medien nutzen!

Die sozialen Medien ermöglichen es den Kommunen, noch

enger an den Anliegen ihrer Bürgerinnen und Bürger dran zu sein und wirksam und effizient zu arbeiten. Der Bedarf ist sowohl auf Seiten der Bürgerinnen und Bürger, als auch auf Seiten der Kommunen sehr hoch. Allein die Präsenz der Kommunen bei Facebook liegt schon bei etwa 20 Prozent bundesweit, und sie steigt auf kurze Sicht weiter stark an. Um erste wirksame Unterstützung für die Kommunen zu leisten, hat der Städte- und Gemeindebund aktuell die Arbeitshilfe „Städte und Gemeinden in sozialen Netzwerken“ herausgegeben. Dennoch verbleiben einige Rechtsunsicherheiten die zügig beseitigt werden müssen, damit die Kommunen mit ihren Bürgerinnen und Bürgern noch besser zusammenarbeiten können. Der IT-Gipfel sollte daher eine Task-Force-Arbeitsgruppe gemeinsam mit den Kommunen für die Nutzung sozialer Netzwerke in Deutschland einsetzen, um schnell zu verwertbaren Ergebnissen zu kommen.

## 8. Wir brauchen eine staatliche Cloud!

Rechtssicher Dokumente ablegen und archivieren zu können,

muss einfach und sicher möglich sein. Sicherlich gibt es schon Angebote für sichere Cloud-Archivierung. Dennoch ist das Vertrauen der Bürger/innen und Bürger, aber auch der Verwaltungen in die Anbieter nicht so hoch, dass wirklich schützenswerte Dokumente in naher Zukunft dort verwahrt werden. Hier muss der Staat für seine eigenen Dokumente, aber auch für besonders schützenswerte Dokumente seiner Bürger/innen die entsprechende Infrastruktur schaffen. Nur eine staatliche Aufsicht kann bei diesem Thema Sicherheit und Verlässlichkeit garantieren.

## 9. Open Data muss finanzierbar bleiben!

So schön es sich anhört, dass alle öffentlichen Daten für jedermann öffentlich zugänglich und nutzbar sein sollen. Die natürlichen Grenzen von Open Data werden durch die öffentlichen Finanzen und den Datenschutz gesetzt. Es wäre falsch unter dem Druck von Wahlen Erwartungen zu wecken die nicht erfüllbar sind. Daher erwarten wir vom IT-Gipfel eine klare Aussage die den Bürgerinnen und

Bürgern in Deutschland genau erklärt welche Regelungen für Open Data künftig gelten sollen.

## 10. Nicht verzetteln!

Noch eine Bitte zum Schluss: nicht jedes Projekt muss künstlich am Leben erhalten werden. Es gehört auch Mut dazu sich auf wenige - dafür aber wirksame Projekte zu konzentrieren. Allzu oft werden Runden zum E-Government gern dazu genutzt, um Projekte zu schaffen, denen mit staatlicher Hilfe mühsam Leben eingehaucht wird. Daher sollten alle staatlichen IT-Projekte auf ihre wirtschaftliche Tragfähigkeit überprüft werden. Danach muss eine Konzentration auf die tatsächlich notwendigsten Projekte erfolgen. Klare Vorgaben, klare Verantwortlichkeiten, klare Finanzierungsaussagen und den Sachverstand vor Ort einzubeziehen dürften diesem IT-Gipfel auch von Seiten der Kommunen die notwendige Akzeptanz bringen.

Wir erwarten vom Spitzenpersonal auf diesem Gipfel auch Spitzenleistungen. Geeignete Wanderschuhe für die Gipfelbesteigung haben wir geliefert.

**beyerdynamic**)))

# QUINTA MODERNSTE MIKROFONTECHNIK

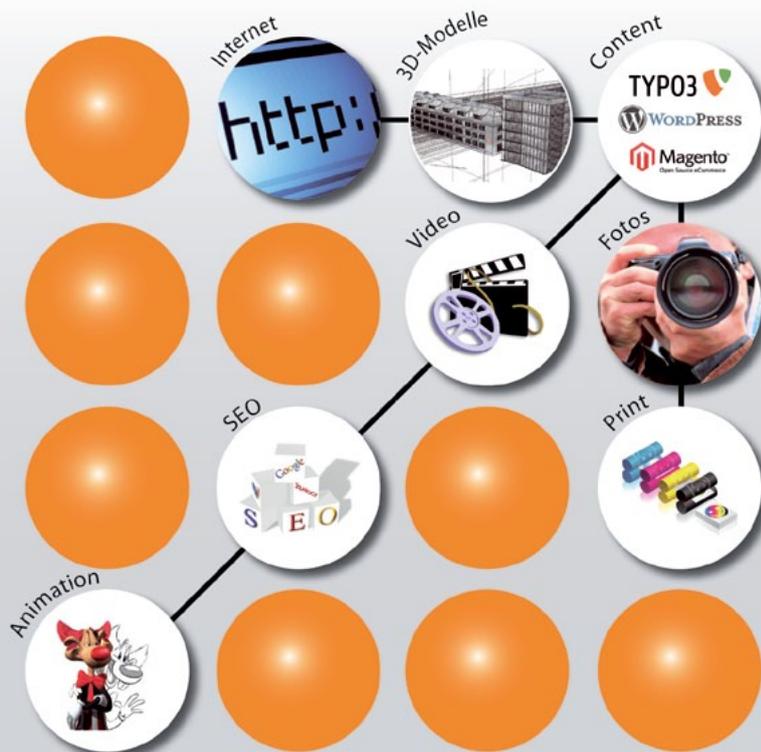
Statten Sie Ihre Sitzungsräume mit dem zukunftssicheren drahtlosen Konferenzsystem Quinta aus:

Gerne informieren wir Sie umfassend und senden Ihnen Unterlagen zu. Für einen Vorführungstermin melden Sie sich bitte ebenfalls unter: Fon +49 7131 617-400 . E-Mail [conference@beyerdynamic.de](mailto:conference@beyerdynamic.de)

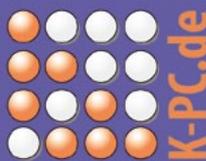
[www.beyerdynamic.de/quinta](http://www.beyerdynamic.de/quinta)



## Was können wir für Sie tun?



Wir bieten Ihnen eine Vielzahl an Dienstleistungen an, die den Geschäftsalltag von kleinen und mittleren Unternehmen erleichtern: Von der Herstellung von Druckerzeugnissen aller Art, bis hin zum ausgereiften Internetportal. Alles aus einer Hand und Medienübergreifend. Mehr unter [www.k-pc.de](http://www.k-pc.de)



KENNWORT: WEBSEITEN

## Nr. 1 - JAN./FEB. 2013:

### Themenvorschau:

- Das nachhaltige Büro
- Elektro-Mobilität
- Beleuchtung von Straßen, Wegen und Plätzen
- Pflege von öffentlichem Grün
- Gebäudereinigung
- aktuelle Beiträge



<b>Anzeigenschlusstermin:</b>	<b>08.02.2013</b>
<b>Druckunterlagenschlusstermin:</b>	<b>12.02.2013</b>
<b>Erscheinungstermin:</b>	<b>22.02.2013</b>

IMPRESSUM

# ROLF SOLL VERLAG GMBH

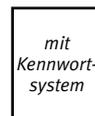
■ green ■ public ■ build  
Fachmagazin | Online-Dienste

Kahden 17 b  
22393 Hamburg  
Telefon: +49 (0)40/606 88 2-0  
Telefax: +49 (0)40/606 88 2-88  
E-Mail: [info@soll.de](mailto:info@soll.de)  
Internet: [www.soll.de](http://www.soll.de)

Geschäftsführer:  
Claudia-Regine Soll  
Ursula-Maria Soll  
Handelsregister Hamburg B 35 255



Mitglied der Informationsgesellschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW)



Anhand von Leserfragen können Sie mit unserem Kennwortsystem zusätzlich die Resonanz auf Ihr/e Produkt/e bzw. Dienstleistung/en ermitteln.



Der CO<sub>2</sub>-neutrale Versand mit der Deutschen Post

**Herausgeber:** Rolf Soll  
**Redaktion/Anzeigen:** Claudia Soll  
**Online-Beratung:** Karsten Soll  
**Bildredaktion:** Ursula-Maria Soll

**Druckerei-Anschrift:**  
PRINTEC OFFSET  
Ochshäuser Str. 85  
34123 Kassel  
Telefon: 0561/57015-0  
Telefax: 0561/57015-555  
E-Mail: [sjm@printec-offset.de](mailto:sjm@printec-offset.de)  
Internet: [www.printec-offset.de](http://www.printec-offset.de)

**BULA** - Fachmagazin für das Beschaffungsmanagement im öffentlichen Bereich erscheint 6 Mal jährlich - der Preis beträgt für ein Jahresabonnement: 22,- €  
Einzelpreis: 6,- €

(Inkl. Portokosten und Nutzung des Kennwortsystems)

# ANTWORTSCHEIN

Bitte per Post oder per Fax an uns einsenden. Ihre Anfragen werden von uns kostenlos und ohne Verpflichtung weitergeleitet.

## BITTE ANSCHRIFT EINTRAGEN

### Telefax: 040/606882-88

Rolf Soll Verlag GmbH  
BULA  
Kahden 17 b  
22393 Hamburg

Zuständig ist:

Telefon:

## BULA NOV./DEZ. 2012

Weitere Informationen sind kostenlos erhältlich von (bitte ankreuzen):

Anfragen, die nach dem 28. Februar 2013 eingehen, können nicht mehr bearbeitet werden!

aa  AKKU PRÜF- UND LADEGERÄTE

mb  MOP-CLEANER

ba  BHE-FACHKONGRESS

pa  PERSONALMARKT VIVENTO

ca  CASCO-HELME

ua  URBANUS

da  DATEV

va  VIVENTO

db  DAUERHOLZ

wa  WEBSEITEN

fa  FACILITY MANAGEMENT

wb  WIEDENMANN-WINTERDIENST

ja  JOHN DEERE WINTERDIENST

za  ZEPPELIN FINANZIERUNG

ma  MIKROFONTECHNIK

### Nachrichten:


### Adressänderungen:


### Neue Adressen:


# So beweglich, dass man ihn

# festhalten muss: unser Mann vor Ort.

**Vivento deckt flexibel Ihren Personalbedarf.**

Überall, dank bundesweiter Personalressourcen. Zielsicher, durch unsere umfassende Vermittlungserfahrung. Weitere praxiserprobte Services von Vivento: Projektbetreuung von Planung bis Durchführung. Umfangreiche Digitalisierungsdienstleistungen, ganzheitliche Kundenbetreuungskonzepte und mehr. [www.vivento.de](http://www.vivento.de)



**vivento**  
Weil Erfahrung zählt.